

# Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag: Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 86, Fernsprecher, Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigenabteilung 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerlei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Karl-Scheibler-Str. 2, Fernr. 195-80 u. 195-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatlicher Bezugspreis RM 2,50 frei Haus, bei Abholung RM 2,15, bei Postbezug RM 2,52 einschließlich 42 Pf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 15 Pf. für die 12-gespaltene, 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang

Donnerstag, 20. Juni 1940

Nr. 169

## Die deutsche Flagge über Straßburg

Lunéville und Toul, Cherbourg und Nancy genommen / Die französische Wehrmacht löst sich immer mehr auf

### Führerhauptquartier, 19. Juni

#### Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Lunéville und die Festung Toul sind genommen. Die deutsche Flagge weht auf dem Straßburger Münster.

#### Der Bericht des O.K.W.

Führerhauptquartier, 19. Juni  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die französische Wehrmacht löst sich immer mehr auf. Schnelle Truppen haben in der Normandie Cherbourg genommen, bei Rennes ist die Bretagne erreicht, Le Mans nach Süden durchgeschritten.

Zwischen Orleans und Nevers gelang es an vielen Stellen, die Loire zu überschreiten. In Burgund stoßen schnelle Truppen schon in Richtung auf Lyon vor. Westlich Mülhausen sind Panzer- und Mot-Divisionen, von Belfort kommend, im Begriff, sich mit den Truppen zu vereinigen, die über den Oberrhein angegriffen haben und die bei Münster schon tief in die Vogesen vorgestoßen sind.

Weiter nördlich ist Nancy genommen und der Rhein-Marne-Kanal östlich Nancy in breiter Front überschritten.

In der Maginotlinie beiderseits Diederhöfen leistet der Feind noch Widerstand. Kampf- und Sturmverbände wirkten durch Angriffe auf Befestigungen, Feldstellungen, Eisenbahnstrecken, Truppenansammlungen und Kolonnen mit, den Widerstand des in Lothringen eingeschlossenen Feindes zu brechen. Vor Cherbourg wurde ein Handelsdampfer von 10.000 Tonnen durch Bomben versenkt.

In England griffen deutsche Kampffliegerverbände zahlreiche Flugplätze sowie die Großtanklager an der Themsemündung mit Bomben an und setzten diese in Brand. Hierbei zeichneten sich besonders die von Generalmajor Coeler geführten Fliegerverbände aus.

Britische Flugzeuge flogen auch in der Nacht zum 19. 6. in Nord- und Westdeutschland ein, um wie bisher ihre Bomben über nichtmilitärischen Zielen abzuwerfen. Dabei sind etwa 18 Tote unter der Polizei und der Zivilbevölkerung zu beklagen, darunter eine Anzahl Personen, die sich nicht in die Luftschutzheller begeben hatten. Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 6 Flugzeuge, 5 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Der Leutnant in einem Schützenregiment die ich hat eine wichtige Brücke durch feindlichen Zugriff unterseht in unsere Hand gebracht.

#### Italien meldet:

Englische Kolonne aufgerieben

Rom, 19. Juni

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Marine-Erfundungsflugzeuge haben

### Wengand: „Der Kampf geht weiter!“

Großsprecherische Redensarten auch in der französischen Presse

Genf, 20. Juni

Der französische Minister der Nationalen Verteidigung ließ im Nachrichtendienst folgenden bekanntgeben: „Es besteht noch kein Waffenstillstand. Verhandlungen haben noch nicht begonnen. Der Kampf geht weiter.“

Das französische Blatt „Nouvelles“ schreibt zum Waffenstillstandsgebot von Pétain unter anderem: „Es muß gesagt werden: Frankreich wird nicht kapitulieren. Es verlangt nur einen Waffenstillstand. Sollten jedoch die Bedingungen des Gegners nicht annehmbar sein, so werden wir sie zurückstoßen müssen. In diesem Moment wird sich Frankreich dann noch einmal aufrichten zum

ben ein feindliches U-Boot versenkt.

Auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. In Ostafrika ist eine englische Kolonne, unterstützt von Panzerwagen, die unter Führung der Tricolore in unsere Linien einzubringen versuchten, in einem wirksamen Gegenangriff zerstört worden.

Unsere Luftwaffe hat feindliche Luftflottenstützpunkte angegriffen und dabei drei Flugzeuge in Brand gesetzt. Feindliche Flugzeuge haben eine landwirtschaftliche Siedlung mit Bomben belegt. Drei Frauen und einige Kinder wurden getötet.

In der gestrigen Nacht hat der Feind unter Bombenabwurf Luftangriffe auf Städte in den Provinzen Ligurien und Piemont ausgeführt. Opfer sind keine zu beklagen. Der Schaden ist ganz gering.“

### Flucht des Großkapitals aus England

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff / Kapitalübertragungen nach Uebersee

(Von unserem ständigen römischen v. H.-Korrespondenten)

Rom, 20. Juni

Führende englische Finanz- und Wirtschaftskreise treffen, wie aus London berichtet wird, bereits umfangreiche Maßnahmen, um der neuen Lage „Rechnung zu tragen“. „Unilever“, einer der größten englischen Chemiekonglomerate, hat, wie berichtet wird, bereits seine Beteiligungen an den nordamerikanischen, südamerikanischen und asiatischen Unternehmen auf seine Vertretung in Südafrika übertragen. Durch dieses Manöver sucht dieser gewaltige Konzern einen Teil seiner Kapitalien im letzten Augenblick nach Südafrika zu verlegen. Die englische Hochfinanz scheint weitblickender zu sein als die Londoner Regierung und trifft jetzt bereits die erforderlichen Maßnahmen, um sich vom englischen Inselreich zu lösen und in Erwartung des kommenden Zusammenbruchs ihre Kapitalien rechtzeitig im Ausland in Sicherheit zu bringen.

Das englische Fluchtkapital nimmt jetzt seinen Weg nach Südafrika und nach den Vereinigten Staaten.

Die Ratten verlassen das sinkende Schiff. Die Erkenntnis beginnt zu dämmern, daß es sich bei der Waffenstreckung Frankreichs nicht allein um den Zusammenbruch einer Macht handelt, die bis noch vor wenigen Jahren als die größte Militärmacht der Welt galt, sondern daß darüber hinaus das kapitalistisch-parlamentarische, demokratisch-plutokratische System der vollständigen Auflösung entgegengeht und damit die weltanschauliche Epoche, die mit der französischen Revolution von 1789 ihren Anfang nahm, vor dem endgültigen Zusammenbruch steht. All die Anzeichen schwerer innerer Spannungen und schwerer Gegensätze, die jetzt in den letzten Tagen in französischen Volk bemerkbar geworden sind, können auch in England nicht mehr übersehen werden.

## England vegetiert der Katastrophe entgegen

Die furchtbare Wirkung der französischen Entschlüsse in London / „Allen Engländern ist schlecht geworden“

(Von unserem ständigen Stockholmer O. St.-Korrespondenten)

Stockholm, 20. Juni

Einmütig betont die britische Presse, daß England entschlossen sei, den Kampf fortzusetzen. Genau dasselbe hatte Churchill in seiner kurzen Rundfunkansprache an das britische Volk zum

Ausdruck gebracht. Churchill begann seine Ausführungen mit dem bezeichnenden Satz: „Die Nachrichten aus Frankreich sind sehr schlecht.“

#### Churchills Grabesstimme

Der britische Ministerpräsident hatte mit einer wahren Grabesstimme gesprochen, die vielleicht bezeichnender war für den furchtbaren Schreck, den das Verhandlungsangebot Pétains in ganz England vom ersten bis zum letzten Mann ausgelöst hat. Ein neuseeländischer Journalist beschrieb im britischen Rundfunk am Dienstagmorgen, wie man in London die Schreckensnachricht von der Niederlage Frankreichs aufgenommen habe. Er meinte, ihm sei plötzlich schlecht geworden, und er sei sicher, daß es allen Engländern genau so gegangen sei. Der erste Schock sei furchtbar gewesen, dann sei die Reaktion sowohl bei ihm wie wahrscheinlich auch bei allen Engländern die gleiche gewesen: Man habe es einfach nicht glauben wollen und können.

#### Die Presse soll die Stimmung heben

Die Presse Englands betont offenbar auf höhere Weisung, nicht nur die Entschlossenheit Englands, den Kampf fortzusetzen, sondern überschlägt sich gleichzeitig in Sympathiebekundungen für das arme französische Volk, ja die Blätter versuchen sogar, scheinheiliges Verständnis für das Vorgehen Frankreichs zum Ausdruck zu bringen, genau dieselben Blätter, die noch vor

Der uns aufgezwungene Krieg, der von der Bzura bis zur Somme und bis zur Maginotlinie eine einzige Kette von Vernichtungsschlachten für die Plutokratien umschloß, wird auch an der Themse so enden, wie es die Plutokratien verdient haben: mit der völligen Vernichtung Englands. Seit die deutsche Reichsflagge über Versailles weht, seit der Donner der deutschen Geschütze nach dem Westen Frankreichs hallt, ist das System von Versailles endgültig dahin. Der Führer Großdeutschlands hat ihm den Todesstoß versetzt und die deutsche Wehrmacht hat die zertrümmert, die es schufen.

Als Italien in den Krieg trat, waren Frankreich und England durch die Kunst der deutschen Strategie bereits getrennt. Da waren die besten französischen und englischen Truppen auf dem Festlande zerstreut. Die stärksten französischen Forts fielen Schlag auf Schlag unter der Wucht des deutschen Angriffs. Holland, Belgien, Norwegen hatten kapituliert. Die riesige Front der Ächse von Narvik über den Brenner bis nach Tripolis war ausgerichtet. Die Schlacht in Frankreich hatte mit der Vernichtung der feindlichen Armeen geendet. Die endgültige Niederzwingung Frankreichs war nach der Eintreibung der Maginotlinie nur noch eine Frage der Zeit. Und die Zeit arbeitete für Deutschland und gegen Italien.

Frankreich hat seinen Zusammenbruch selbst verschuldet. Immer und immer wieder hat der Führer den Franzosen die Friedenshand hingestreckt. Immer wieder hat er betont, daß zwischen Frankreich und Deutschland keinerlei Gebietsansprüche mehr stünden. Immer und immer wieder hat er den Verzicht selbst auf das alte deutsche Reichsland Elbisch-Lothringen erklärt, nur um den Frieden Europas zu retten. Frankreich hat die Zeichen der Zeit nicht verstanden. Es hat sich zum billigen Landsknecht Englands herabwürdigen lassen. Es hat an dem Plane einer erneuten Eintreibung Deutschlands teilgenommen und dabei vergessen, daß eine Eintreibung Deutschlands zugleich eine Eintreibung der Ächse war und daß ein Sieg Deutschlands zugleich ein totaler Sieg der Ächse sein würde. So trifft Frankreich, das Frankreich der Plutokratien, der Todesstoß der jungen Völker, geführt durch die unvergleichliche Wehrmacht Deutschlands, mit doppelter Schwere, Schlag auf Schlag hat die deutsche Wehrmacht den Ring der Eintreibung gesprengt. Polen

#### Langsame Wirkung des schweren Schlages

Das britische Volk hat bisher überhaupt noch nicht verstanden, was geschehen ist. Aus neutralen Berichten geht eindeutig hervor, daß die relative Ruhe, mit der man in England die Nachricht über den französischen Zusammenbruch entgegengenommen hat, ausschließlich auf der Tatsache beruht, daß

1. wie sich der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter“ ausdrückt, die britische Öffentlichkeit besonders langsam reagiere, und

2. weil das britische Volk, seit Jahrhunderten an den Schutz der Insel gewohnt, sich einfach nicht vorstellen kann, daß es nun nicht mehr auf einer Insel lebt. (Fortsetzung Seite 2)

### Wir bemerken am Rande

**Cherbourg, Bretagne.** Und weiter geht der gewaltige Ansturm der deutschen Truppen tief in Frankreich hinein. So wurde die Bretagne erreicht, diese große Halbinsel im Nordwesten Frankreichs. Man entsinnt sich, daß dieser Landstrich, der einst von keltischen Briten besiedelt wurde, zu wiederholten Malen ein Zankapfel zwischen England und Frankreich gewesen ist. Dabei liegen die Bretonen, die das inzwischen auch von Deutschen erreichte Rennes zu ihrer Hauptstadt machten, nichts unversucht, um im Gefüge des französischen Staates eine Sonderstellung einzunehmen. Sodann meldet der Heeresbericht, daß Cherbourg, der bedeutende Kriegs- und Handelshafen, eine außerordentlich wichtige Stadt am „englischen Kanal“, von unserer Truppen genommen ist. Von ihrer strategischen Bedeutung abgesehen, ist diese 38 000 Einwohner zählende Stadt am Meere aus schiffbau-technischen Gründen sowie wegen ihrer Eisenindustrie und der im großen betriebenen Fischerei von Wichtigkeit. — Die letzten Meldungen aus dem Führerhauptquartier lenken jedoch die Aufmerksamkeit auf Nancy, das alte deutsche Nancy. Diese ehemalige Hauptstadt des Herzogtums Lothringen, die schon im Weltkrieg mehrfach umkämpft wurde und die aus der Geschichte deshalb bekannt ist, weil hier die Schweizer Eidgenossen über Karl den Kühnen siegen, ist mit ihren 121 000 Einwohnern eine durchweg moderne Stadt, die im Mittelpunkt eines Eisenbezuges liegt. Außerdem stehen hier die Textil- und die Glasindustrie in hoher Blüte. — Weiter nördlich sind Truppen nach Süden auf Reims vor. Und damit rückt Burgund in das Blickfeld, jenes Herzogtum Bourgogne, das ein heißer Boden der Geschichte gewesen ist und mehrmals Anlaß zu großen Kämpfen gab. Es erreichte seine höchste Blüte unter Karl dem Kühnen, um dann aber nach dessen Tode im Jahre 1477 an die heitragreichen Habsburger und an die Franzosen aufgeteilt zu werden.

Rtg.

wurde in 18 Tagen zertrümmert. Rußland wurde aus dem Einkreisungsting ausgebrochen, Skandinavien als Kriegsschauplatz Englands ausgeschaltet, Norwegen, Holland und Belgien zur Kapitulation gezwungen.

Aber Frankreich lernte nicht. Es stellte den jetzigen Minister Weingand als Oberkommandierenden an die Spitze einer englisch-französischen Orientarmee. Es beteiligte sich an den Wühlereien im Nahen Osten. Es trat dem englischen Beistandspakt mit der Türkei bei. Es unterstützte die Garantieangebote Englands an Griechenland und Rumänien. Es ging willenslos im Schlepptraktat Englands mit und wurde zum gewissenlosen Verbrecher am Frieden Europas.

Frankreich lernte nicht. Es begriff auch nicht, daß es der Kriegseintritt Italiens in einen Zweifrontenkrieg verwickelte, der im Zeitalter der modernsten Waffen und der motorisierten Heeresverbände mit seiner Vernichtung enden mußte. Frankreich war so töricht, auch nach der bedingungslosen Kapitulation von Paris weiter zu kämpfen, auch jetzt, nachdem es von seinem englischen Verbündeten, von seinen Hilfsmitteln und von der übrigen Welt abgeschnitten war, noch den Widerstand gegen die deutsche Wehrmacht aufrecht zu erhalten, die in unaufhaltsamem Vormarsch und mit einem Angriffsschub ohne Gleichen den Angriff weiter nach Frankreich hineintrieb. Frankreich sah nicht, wie sich Gewitterwolken über seinem politischen Horizont zusammenzogen. Es begriff nicht, daß jenseits der Pyrenäenfront Spanien den Begriff der Neutralität aufhob und sich zur „nichtkriegführenden Macht“ erklärte. Frankreich begriff nicht, daß die Befehle Tangers durch spanische Truppen eine deutsche Demonstration Spaniens war, die spanischen Lebensrechte unter allen Umständen zu wahren. Frankreich war blind gegen die Tatsache, daß die gesamte deutsche Front vom Kanal bis zur Schweizer Grenze in Bewegung geriet, daß der Westwall über den Rhein hinweg zum Angriff gegen Frankreich auch im Süden überging. Frankreich wollte es nicht sehen, daß Deutschland der Herr eines großen Teiles seines Industrie- und Kriegswirtschaftsgebietes ist. Frankreich begriff überhaupt nichts, sondern rannte blind wie ein wütend gewordener Stier in sein Verhängnis hinein. Das Verhängnis ist schneller heringebrochen, als es die Welt erwartete.

Die deutsche Antwort von 1940 ist hart, aber gerecht. Sie ist die verdiente Danksagung für den verbrecherischen Leichtsinns der Kriegstreiber vom Schlage Dalabiers und Reynauds, die den Krieg entzweiteten und feige flohen, als die Katastrophe herannahte. Schon am 10. April 1939 konnte der deutsche Geschäftsträger in Paris dem Auswärtigen Amt in Berlin berichten, daß der französische Marineminister Campinchi den Sinn eines eventuellen neuen Krieges gegen Deutschland so formuliert: Das Ergebnis des Krieges werde die Niederlage Deutschlands sein. In diesem Fall werde ihm aber ein Frieden auferlegt werden, gegen den der Friede von Versailles nichts gewesen sei. Die Friedensverträge, die den nächsten Krieg beenden sollten, müßten nach dem Muster des Westfälischen Friedens von 1648 ausfallen, d. h. das Reich völlig zerstückeln und in seine Bestandteile zerlegen.

Deutschland hat immer mit offenen Karten gespielt. Es hat auch in aller Offenheit die französische These von der Wiederteilung eines zweiten Westfälischen Friedens stärkstens zurückgewiesen. Noch am 13. Juli 1939 warnte der deutsche Reichsaußenminister von dem damaligen französischen Außenminister Bonnet davor, den Bogen zu überspannen. Ribbentrop schrieb damals wörtlich: „Diegen die Dinge aber so, daß die französische Regierung den Krieg will, so wird sie Deutschland jederzeit bereit finden. Die Verantwortung für einen solchen Krieg würde dann ausschließ-

# Verhängnisvoller französischer Selbstbetrug

### Sie sind der Ansicht, daß „nur ein kleines politisches Malheur“ passiert ist / Das Erwachen wird bitter sein

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 20. Juni

In Frankreich hat man sich offenbar mancherorts gewundert, daß nach der Rundsuntrede des Marschalls und Ministerpräsidenten Pétain überhaupt noch weitergekämpft wird. Die Größe und Tiefe und umstürzende Bedeutung des Geschehens dieser Woche ist sonderbarer Weise gerade dem Volke, von dem man es am ehesten annehmen sollte, nicht ausgegangen.

Fast muß man annehmen, daß die Mittelung Pétains, von Deutschland die Bedingungen für eine Niederlegung der Waffen erbeten zu haben, von den Franzosen als eine große Geste empfunden worden ist, für die Deutschland dankbar zu sein hätte, auf die es sich aber zumindest beeilen müßte, sich mit den Franzosen an den grünen Tisch zu setzen und generöse Vorschläge zu machen, denen dann Frankreich seine eigene, allein maßgebliche Meinung gegenüberstellen habe, damit die Freiheit des Geistes und die Seele Frankreichs nicht verraten würde. Sondern falls ihr nicht anzuzweifeln, daß die Franzosen von der Erkenntnis und der wirklichen Tatsache des Zusammenbruchs nicht nur militärisch, sondern auch politisch noch weit entfernt sind.

Sie glauben, oder Sie geben zumindest vor zu glauben, daß nur ein kleines militärisches und politisches Malheur passiert sei. Es fehlt

noch fast jeder Anseh zur Einsicht. Im Gegenteil, Frankreich möchte mit Selbstbetrug das bittere Ende und die Fehler vernebeln.

Dabei sind die Tatsachen gewaltig genug. Auch der amtliche französische Staatsrundfunk gibt zu, daß die vier französischen Armeen, die gegenwärtig noch kämpfen, alle voneinander getrennt sind und zwischen ihnen seien riesige Lücken. Auf keine der vier Armeen vermöchte der Sprecher noch Hoffnungen zu setzen. Von der vierten — im Raum von Elsass-Lothringen — sagte er vorsichtig, „daß sie noch verhältnismäßig intakt sei“.

Die Gegenwart steht so aus, daß auch diese Armee wie in einem Gefängnis in der Maginotlinie eingeschlossen ist. Was heute noch in den Panzerluppen liegt, ist abgeschnitten und steht der Vernichtung entgegen.

Der französische Innenminister erteilte allen Franzosen den unbedingten Befehl, ihren Wohnort nicht zu verlassen. Hierin liegt das Eingeständnis, daß es sinnlos ist, irgendwohin zu fliehen, da jede Provinz in Gefahr ist.

Aber erst Einzelne suchen in Frankreich nach den wirklich Schuldigen und sind sich klar über die furchtbare Unsicherheit ihrer Regierung und ihrer militärischen Stellen.

Die meisten Franzosen staunen lediglich darüber, daß angeblich eine ohne Del, ohne Erze

und ohne richtige Waffen kämpfende deutsche Wehrmacht das französische Heer so schnell überannt hat. Die Stunde des Erwachens zur harten Wirklichkeit muß in Frankreich erst noch schlagen. Allen Anschein nach auch für die dort gegenwärtig Regierenden.

Von London aus wird versucht, diese selbstbetrügerische Stimmung zu stützen, sie liegt ja so sehr im Interesse Englands. Andererseits sperren die Briten gerade jetzt den Franzosen die Zufuhr englischer Kohlen.

So haben alle in Englands Machtbereich laufenden Schiffe — darunter auch holländische, polnische und norwegische — sich unverzüglich von den französischen in englische Häfen zu begeben. Sie haben also den bisherigen Bundesgenossen praktisch schon ausgesagt. Der Reiter berichtet, daß die kleinen englischen Truppenverbände, die südwestlich von Paris an der Seite der Franzosen eingeleitet waren, am Dienstag in kleinen Dampfern französische Häfen verlassen haben. Aber die Londoner Plutokraten haben noch die Sorgen um die anderen noch in Frankreich stehenden englischen Teile der alliierten Nahost-Armee.

Die Kopenhagener „National-Tidende“ berichtet, daß W. C. bei seiner letzten Zusammenkunft mit Reynaud und Pétain in Nantes sich schließlich nach heftigen Auseinandersetzungen mit dem französischen Militär damit einverstanden erklärte, daß das französische Heer die Waffen strecke. Dafür verlangte er aber, daß die französische Regierung geschlossen nach England übersiedeln solle. Dadurch wurde dann, so begründete Churchill seine Forderungen, England in der Lage sein, den Kampf zugleich für die französischen Kolonien fortzuführen. Es war also Churchills Traum, daß auch nach einer Kapitulation die auf dem Boden Frankreichs stehenden französischen Truppen als englische Basallen weiter französisches Blut für England hinopfern sollten.

General Degaulle, Chef des Militärischen Kabinetts, hat soeben im Londoner Rundfunk eine Rede gehalten, um die Flamme des französischen Widerstandes anzufachen. „Eines schönen Tages“, so verweist dieser General dem französischen Volk weiszumachen, „würden England und Frankreich doch noch siegen.“ Noch vor Wochen verjagten die Franzosen Deutschland in die Katakomben und zu zerstückeln, daß es sich nie wieder erheben könne. Im Jahre 1918 und später haben wir diese Politik schon einmal zu kosten bekommen. Wir haben das Recht — nein, die gebieterische Pflicht — daraus unsere Schlussfolgerungen zu ziehen. Da die Franzosen hier vor die Augen verschließen, muß das Erwachen bitter werden.

## General Degaulle heht zum Widerstand

### Nach London geflüchtet, aber trotzdem hochtönende Redensarten

Kopenhagen, 20. Juni

Der französische General Degaulle, der in der Regierung des Oberkriegsheehers Reynaud Chef des Militärkabinetts war, es dann aber vorzog, nach England zu flüchten, hielt dort eine „ferne“ Rundfunkansprache, in der er u. a. ausführte:

„Generäle, die seit vielen Jahren die französischen Armeen befehligten, haben eine neue Regierung gebildet. Diese Regierung behauptet, daß unsere Armeen besiegt sind und hat Verhandlungen mit dem Feinde aufgenommen, um die Feindseligkeiten einzustellen. Ist aber das letzte Wort in dieser Angelegenheit schon gesprochen? Ist jede Hoffnung schon geschwunden? Ist die Niederlage wirklich endgültig? Nein! Ich sage Ihnen, daß Frankreich nicht verloren ist. Trotz aller unserer Fehler gibt es noch genug Mittel, die uns eine Pfote gestatten werden, unsere Feinde zu zermalmen! Ich, der General Degaulle, der ich mich gegenwärtig in London befinde, fordere alle französischen Offiziere und Soldaten, die sich auf britischem Boden befinden, oder die hier mit oder ohne Waffen eintreffen können, auf, ebenso auch die Ingenieure und Facharbeiter der Rüstungsindustrie, die sich gegenwärtig hier befinden, mit mir in Fühlung zu treten. Was auch kommen möge, die Flamme des französischen Widerstandes darf nicht verlöschen und wird nicht verlöschen.“

Dem im Augenblick noch verhältnismäßig weit vom Schicksal stehenden General Degaulle ist also die Niederlage Frankreichs noch nicht groß genug. Und deshalb verläßt er, die Politik auch weiterhin zu einem sinnlosen Widerstand

lich die französische Regierung vor ihrem Volke und vor der Welt zu tragen haben.“

Frankreich hat den Krieg gewählt. Es hat auch die späteren Warnungen Deutschlands in den Wind geschlagen und sich zum willigen Werkzeug der englischen Plutokraten mißbrauchen lassen. Noch am 6. Oktober 1939, nach der Niederwerfung Polens, wiederholte der Führer persönlich sein Frie- densangebot an Frankreich: „Es ist unmöglich, daß irgendein französischer Staatsmann aufsteht und erklärt, ich hätte niemals eine Forderung an Frankreich gestellt, die zu erfüllen mit der französischen Ehre oder mit den französischen Interessen unvereinbar gewesen wäre. Wohl aber habe ich seit einer Forderung an Frankreich immer nur einen Wunsch gerichtet, die alte Feindschaft für immer zu begraben und die beiden Nationen mit ihrer großen geschichtlichen Vergangenheit den Weg zueinander finden zu lassen. Ich habe im deutschen Volke alles getan, um den Gedanken einer unabänderlichen Erbfeindschaft auszurotten und an Stelle dessen die Achtung einzupflanzen vor den großen Leistungen des französischen Volkes, seiner Geschichte, genau so, wie jeder deutsche Soldat die höchste Achtung besitzt vor den Leistungen der französischen Wehrmacht.“

Frankreich hat auch damals die Friedenshand des Führers zurückgewiesen. Es hat auf die Hilfe Englands und auf seine Maginotlinie gebaut. Die Hilfe Englands blieb aus. Frankreich mußte seinen Kampf allein ausfechten. Und die Maginotlinie brach unter dem Ansturm der deutschen Waffen zusammen. An der Spitze der französischen Regierung steht jetzt nicht mehr der Jude- und England-söldling Reynaud, sondern der Franzose und Nationalheld des französischen Volkes, Marschall Pétain. Marschall Pétain ist ein guter Franzose. Als solcher hat er eingesehen, daß es ein Verbrechen am französischen Volke wäre, die Söhne Frankreichs weiter als Kanonenfutter für die Kriegsziele der englischen Plutokraten zu opfern. Er hat die Vernunft sprechen lassen und um die Bedingungen eines Waffenstillstandes gebeten, eine Handlungsweise, die die einzig mögliche war nach dem Zusammenbruch der französischen Wehrmacht.

anzustacheln, einem Widerstand, der einzig und allein seinem Bundesgenossen England nützen könnte. General Degaulle will Frankreich endgültig ins Verderben stürzen. Ihn kümmert es nicht, daß Churchill erst vorgestern abend dem „heiliggeliebten“ französischen Bundesgenossen den Fußtritt verleiht hat, den bisher noch jedes Land erhielt, das sich erst einmal unter die Fittiche des Blutsaugers England begeben hatte.

## Sie wollten sich nicht opfern

Balencia, 20. Juni

Am Strand von Gandia wasserter zwei französische Flugzeuge, die von Marseille nach Oran fliegen wollten. Die Besatzungen erklärten, daß sie keine Lust hätten, ihr Leben für England zu opfern. Die Flugzeuge wurden von den spanischen Behörden beschlagnahmt, die Piloten interniert.

## Flüchtlingselend auf Frankreichs Straßen

### Zahllose französische Soldaten lassen sich in der Schweiz internieren

Berlin, 20. Juni

Die französische Regierung hat durch Rundfunk der Bevölkerung den Befehl erteilt, dort zu bleiben, wo sie sich gegenwärtig gerade befinden. Es sei unmöglich, heißt es in der Rundfunkbekanntgabe, die Tausende von Männern und Frauen vom Norden nach dem Süden Frankreichs zu transportieren.

An der spanisch-französischen Grenze nimmt der Zustrom von Flüchtlingen aus ganz Frankreich immer größere Ausmaße an. In den französischen Grenzorten hat diese riesige Zusammenballung von Menschen bereits zu einer empfindlichen Lebensmittelknappheit geführt. Der Präsident des französischen Senats, Jeanneney, hat bei Brum die spanische Grenze überschritten und seine Reise nach Lissabon fortgesetzt. Unter den in San Sebastian eingetroffenen Flüchtlingen aus Frankreich befindet sich auch der bekannte Pariser Finanzjude Baron Rothchild.

Es ist bezeichnend, daß unter den Kriegsverbrechern und Schiebern, die jetzt von panischem Schrecken gefaßt Frankreich den Rücken kehren, auch dieser Judenhäuptling zu finden ist, der als einer der maßgebendsten Vertreter der plutokratischen Clique Frankreichs vor allem an der französischen Rüstungsindustrie führend beteiligt war. Die Besetzung der französischen Waffenschmiede Le Creuzot durch deutsche Truppen dürfte diesem Parasiten eindeutig klargemacht haben, daß die Zeiten für seine schmutzigen und verbrecherischen „Geschäfte“ endgültig dahin sind.

Wie man von der Jura-Grenze erzählt, fanden sich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wie auch im Laufe des Mittwochsmittags im ganzen an die 5 000 französische Soldaten, die durch den rassistischen Bormarsch der deutschen Truppen abgeschnitten waren, an verschiedenen Punkten der schweizerischen Grenze ein und verlangten die Internierung. Sie wurden von der schweizerischen Grenzwehr gemäß dem Haager Neutralitätsabkommen entwapnet und in das Innere des Landes abtransportiert.

Wie die „Suisse“ erzählt, haben bis Mittwoch rund 2 000 französische Soldaten über den Col des Roches in der Nähe der schweizerischen Stadt Le Roche die Grenze überschritten, wo sie vom schweizerischen Grenzschutz entwappnet und interniert wurden. Unter ihnen befand sich ein Generalstab der Luftwaffe, der einen General und mehrere sonstige Offiziere umfaßte.

Wie sehr die französischen Truppenteile in Auflösung begriffen sind, beweisen die einzelnen Erzählungen von flüchtigen Soldaten. Sie gehörten teilweise Truppenteilen an, die in der Gegend von Verdun wohnten und Befehl erhalten hatten, sich nach Belancon durchzuschlagen. Bei ihrer Ankunft fanden sie aber diese

Stadt von französischen Truppen bereits verlassen. Auch sämtliche Eisenbahnzüge und sonstige Transportmittel waren evakuiert worden. Darauf schickten einzelne Soldaten ihren Marsch in der Richtung des Rhodanetales fort, während die anderen versuchten, sich nach der Schweiz durchzuschlagen, wobei sie sich stets im Gelände verlegten, um den deutschen Panzerwagen zu entkommen.

## England vegetiert...

(Fortsetzung von Seite 1)

In Whitehall hingegen gibt man sich keinen Illusionen hin. Der Krieg, so heißt es in dem gleichen schwebeligen Bericht aus London, sei jetzt nach Ansicht zuständiger Kreise in London in eine neue Phase eingetreten, deren Schweregrößen man sich in englischen Kreisen nicht verheimliche. Auf den Geschickern der Londoner Seite man deutlich, wie schwer der Schlag des französischen Zusammenbruchs die Engländer getroffen hat, denn trotz des Erstes der Lage an der Front in Frankreich, sei die britische Defensivkraft auf eine derartig schnelle Katastrophe nicht vorbereitet gewesen. Besonders beunruhigt sei man über das Schicksal der noch in Frankreich kämpfenden britischen Truppen. Neben die Auswirkungen des französischen Schrittes herrsche noch völlige Unklarheit in England.

Dieser man die Londoner Blätter genau durch, dann muß man feststellen, daß die Erfolgsaussichten selbst auf der britischen Insel als sehr schlecht angesehen werden. So erklärt z. B. „Sensla Daily“ in einem Londoner Bericht („Times“-Nachrichtendienst), da Deutschland nun die ganze Kanalküste des Festlandes in der Hand habe, glaube man in England nicht mehr daran, daß auch selbst eine starke alliierte Flotte einen deutschen Landungsversuch verhindern könnte. Man rechnet damit, daß die Deutschen einen Landungsversuch vornehmen würden mit Hilfe von kleinen Motorbooten, die in Blüheschnelle über den Kanal herüberkommen könnten.

Verlag und Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas“  
 Verlagsleiter: Wilhelm Mahel.  
 Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer.  
 Stellvertretender Hauptgeschäftsführer: Adolf Kargel.  
 Verantwortlich für Politik: Walter v. Dittmar;  
 für Lokales und Kommunalpolitik: Adolf Kargel;  
 für Handel und Reichsgau Wartheland: Dr. Gustav Röttger; für Kultur und Unterhaltung: Dr. Ulla. Sämtlich in Signmannstadt. Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Bickhoff, Signmannstadt. Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreisliste 2.

Nr. 169  
 Skl...  
 Fed...  
 Am ober...  
 arabisch...  
 er das Ste...  
 zugeben al...  
 und auf d...  
 gen und h...  
 mon...  
 läßt eine...  
 Sammern...  
 mal gibt d...  
 Gen ein S...  
 dieser Gele...  
 wieder auf...  
 des Dampf...  
 den Whist...  
 Reife geta...  
 ihnen auch...  
 mes getom...  
 Bei ein...  
 Nil, an sei...  
 am Schabu...  
 ist ein Leb...  
 Gegengewi...  
 Erkennt la...  
 leberstet...  
 tenden und...  
 Rücken los...  
 „Marum...  
 doch?“ tra...  
 tischen Sau...  
 Glas, dann...  
 tun!:

# Sklavenkolonie Sudan / Britische Kolonialschande

## Jeder Negerstamm hat seine besonderen Sträflingsketten / Fahrt durch das „Land des weißen Goldes“

Von E. Stog

Am obersten Deck, fast vorne am Bug, sitzt der arabische Steuermann, ernst und gemessen dreht er das Steuerrad, ohne auf etwas anderes zugeben als auf die Krümmungen des Flusses und auf die Sandbänke, auf denen Krotobile liegen und sich sonnen. Neben ihm steht ein Grammophon, modernste Marke, mit Kofferhülle und trägt eine arabische Sängerin ihr monotonen Sammern über das Nilwasser erschallen. Manchmal gibt der Steuermann durch ein Glockenzeichen ein Signal in den Maschinenraum. Bei dieser Gelegenheit zieht er das Grammophon wieder auf. Die beiden englischen Ingenieure des Dampfers sitzen neben mir an Deck und trinken Whisky. Sie haben dies jeden Tag der Reise getan und ich sah niemals, daß einer von ihnen auch nur in die Nähe des Maschinenraumes gekommen wäre.

Bei einzelnen Dörfern waten Büffel im Nil, an steileren Uferwänden arbeiten Männer am Schluß der Schöpfvorrichtung, der Eimer ist ein keilförmig geformtes Ziegenfell, das gegenwärtig ein großer Klumpen Nilchlamm. Erkant lasse ich mein Glas fallen. Ein Aufseher steht mit der Peitsche hinter den Arbeitenden und schlägt mit ganzer Kraft auf ihre Rücken los.

„Warum schlägt er, die Leute arbeiten doch?“ frage ich meinen Nachbarn, einen englischen Hauptmann. Dieser sieht erst durch sein Glas, dann gibt er mir sehr freundlich Auskunft:

### „Shilluks sind schlechte Steuerzahler“

Mir begegnen eben der Motorabgabe des englischen Oberaufsehers. Die Fenster der Kajüte glänzen im blank gepulverten Messing, blühende Gewächse rahmen die Tür zur Kajüte ein, ein echter Teppich liegt am Deck, zierliche Korbmöbel am Ende des Bootes dienen dem Aufseher und seinen Damen zum Sitzen. Alles ist sauber und zierlich wie eine Puppenkajüte. Als wir vorbeirauschen, tritt eben der Beamte aus der Tür, in einem Piegefuhrer liegt eine weiße Dame. Die Offiziere neben mir winken dem Motorboot zu.

Am 20. November. Der Dampfer macht vor einem Dorfe der Shilluks halt. Hier liegt eben ein Dampfer, der flussabwärts fährt. Ich bemerke sofort, daß die Shilluks sich in großer Erregung befinden. Auf die Leichter, die der andere Dampfer stromabwärts schleppt, wird Vieh verladen. Eingeborenen-Vieh, vielstärkig mit großen, nach innen gerundeten Hörnern. Einige schwarze Soldaten treiben eine Ziegenherde zum Fluße.

„Es ist gepändetes Vieh“, sagt einer der Offiziere. „Die Shilluks sind schlechte Steuerzahler.“

Neben mir liegt in seinem Piegefuhrer ein arabischer Reisender, ein Großkaufmann aus Kairo. „Der Diktatorsoffizier pändet mehr, als die Steuern ausmachen“, sagt er zu mir und nicht sich dabei scheu nach den Engländern um. „Was er darüber hinaus pändet, ist sein eigener Profit. Er verkauft das Vieh an einen griechischen Viehhändler und teilt mit ihm den Gewinn.“

Ich sah den Neaport an. Es läuten mir, daß er sich weniger über die Unmoral des englischen Diktatorsoffiziers empörte als über den Umstand, daß dieser den Gewinn mit einem griechischen Händler teilt und nicht mit ihm. Überall ragten Lanzen gegen den sonnigen Himmel. Kamelreiter bis zum Bauche im Nil und kühlten ihre sandbeschnuhten, fettigen Haut.

### Hier regiert die Kette

Gegen Abend legen wir vor dem ersten Negerdorf an. Hier bauen schwarze Sträflinge an einem Damm. Ihre Ketten sind oberhalb des Knies befestigt, um sie nicht an der Arbeit zu hindern. Sie tragen eine kurze weiße Hose über den Ketten, aber auch um die Knöchel zu schützen. Sie tragen eine kurze weiße Hose über den Ketten, aber auch um die Knöchel zu schützen. Sie tragen eine kurze weiße Hose über den Ketten, aber auch um die Knöchel zu schützen.

Der Dampfer nimmt wieder seine Fahrt auf. Tiefbau und violett färben sich die Ufer, wie eine Feuersbrunst lodert der Abendhimmel. Orange gelb, goldbarbig mit blutrotem Streifen gemischt. Sobald die Sonne gesunken ist, leuchtet der Karbonzucker. Dann erst kommt die Dämmerung. Tiefes Purpur wälzt von unten auf, in seinem Widerschein schimmert der Nil rötlich. Dann erscheint ein Stern nach dem anderen.

### Gefangene gehen — Gefangene kommen

22. November.

Wir legen in Kodot an. Eine Kaserne, ein Straßhaus, dessen Umgebung von gefetteten schwarzen Sträflingen wimmelt — oder sind es bloß Steuerhinterzieher? Ich kenne noch nicht so genau die Unterschiebe in der Gefangenentracht und Fesselung — und zuletzt das Shillukdorf. Ein trauriger Ort, und doch spielt dieser Ort in der Geschichte Deutschlands eine Rolle.

Kodot ist nichts anderes als das frühere Fachoda. Ein französischer Hauptmann war mit seiner Kompanie bis hierher marschiert und griff, ohne einen Befehl bekommen zu haben, die Engländer an. Fast wäre der Sudan

„Oh, Sie arbeiten eben zu langsam. Es ist eine bestimmte Menge von gefüllten Ziegenfellen vorgeföhrt.“

„Sind es Strafgefangene? Oder sind es Sklaven?“ wollte ich wissen. Der Hauptmann sieht mich entrüstet an, als hätte ich Seine Majestät, den König von Großbritannien, persönlich beleidigt.

„Es gibt keine Sklaverei, wo England herrscht. Es sind Schwarze, die ihre Steuern nicht gezahlt haben und sie jetzt abarbeiten müssen.“

Ein Neger hebt das Wasser in eine Grube, die in das Ufer gehöhlt ist, aus dieser schöpft ein Zweiter in eine weiter nach oben angebrachte Vertiefung und so geht es weiter. Erst der achte Mann erreicht mit seinem Ziegenfell den Kanal, der in das Baumwollfeld führt.

Baumwolle, das weiße Gold! Kaum haben sich die nachtrauen Körper von dem schwarzen Erdbreich ab, als wären sie aus demselben Schlamm gebildet, dem sie ihr Leben mühselig abgewinnen. So stehen sie in der Sonneglut, vierzehn Stunden im Tage und schöpfen, bis das Wasser die Baumwollpflanze des englischen Lord erreicht, dem hier die Ländereien gehören. Mit maßnahmenmäßiger Ausdauer schöpfen sie, angetrieben von der Peitsche des Aufsehers, ohne die jede Anpflanzung verdorren würde. Denn bei langsamen Arbeiten verdunstet und verdunstet das Wasser, ehe es die oberste Grube und damit den Kanal erreicht.

Das Abendessen wird nach der Abfahrt serviert. Es gibt ein Ragout von Geflügelstücken mit Champignons. Die Nacht bringt windiges Wetter, das Schaufelrad wirft Wasser auf das untere Deck und den Leichter, in dem die Gefangenen dicht gedrängt am Boden hocken. Zum Liegen ist kein Platz. Von der Wüste fegen Windstöße Sandwolken heran, die Ufer sind in Schlieren gehüllt, die Ferne verschwimmt und alles verfließt.

### Nicht während der Mittagsruhe...

23. November.

In meiner Kabine hängt ein Zettel, auf welchem unter anderem steht: „Es wird erücht, Krotobile nicht zwischen ein und drei Uhr mittags zu schicken.“ Das geschieht mit Rücksicht auf die heiligen Ruhestunden der Engländer und nicht für die Siesta liebenden Krotobile. Aufeinander hat auf dieser Reise niemand Luft, auf die Krotobile zu schauen, die auf jeder Sandbank liegen.

Die Sträflinge in dem Leichter nebenan werden allmählich zur Plage. Nämlich die Fliegen, die auf den Negern sitzen. Ich merkte schon lange, daß die Körper der Neger stets heller waren als ihre Gesichter. Ich sehe mir dieses Naturpiel einmal näher an und siehe da, die Gesichter sind dicht von Fliegen bedeckt, dichter als bei schwindenden Pferden. Die lästigen Fliegen sitzen den Leuten wie Brilleneinfassungen an den Augen.

Ich mache darüber eine Bemerkung. Der englische Hauptmann, der anscheinend gerne erklärt, zuckt die Achseln. Warum die Leute nicht die Fliegen verjagen? Das ist doch ganz einfach. Es ist für sie viel vorteilhafter, die Fliegen, welche satt sind, sitzen zu lassen. Wenn man sie verjagt, finden sich neue, hungertige ein, die viel mehr peinigern als die alten jatten!“

### 16 Stunden Arbeit — für die Schwarzen!

24. November.

Wir sind in Malakal angekommen. Es liegen hier noch drei andere Dampfer, zwei sind stromab bestimmt. Jeder dieser beiden Dampfer schleppt allein vier Leichter mit Gefangenen. Sie sind nackt, man sieht, wie die eisernen Klammern an Schenkel und Armen die Haut wund scheuern. Die Ketten sind schwer.

(Schluß folgt)



Frankreichsruh

Churchill: „Ihre Firma ist pleite, Ihr Mann gefallen, Kinder haben Sie keine, übergeben Sie mir die Kontursmasse und ziehen Sie nach Saint Helena, Madame!“ (Horath, Zander-W.)

### Betrogene Liebe einer Greisin

Fräulein Maria Romana war tief empört. Sie ging zur Polizei, um Anzeige zu erstatten gegen den Frevler, der sie sowohl um ihre Liebe wie auch um ihr Geld betrogen hatte. Der Beamte sah ihr mehr erstaunt als neugierig entgegen, und mit ernster Miene, hinter der er seine eigenen Empfindungen verbarg, hörte er die leidenschaftliche Anklage der Fräulein Marias mit an. Die Klägerin untertrieb schließlich folgendes Protokoll: „Ich erlaube um die Einleitung eines Strafverfahrens gegen den 46jährigen Choristen Gino Creppo wegen Heiratschwindsels. Vor zehn Jahren suchte und fand er meine Bekanntschaft, erwarb sich meine Zuneigung und verband es, mir unter der Vorspiegelung, mich zu heiraten, 80.000 Lire abzulösen. Ich habe ihm eine Wohnung eingerichtet, habe ihm vertraut und erfahre jetzt, daß er vor acht Tagen eine andere Frau geheiratet hat. Ich beantrage darum die Verhaftung des Gino Creppo wegen fortgesetzten Heiratschwindsels.“ Selbstverständlich wurde auch der Chorist zu dieser Sache gehört und sagte seine Meinung. Er sagte sie so gründlich und überzeugend, und bald kann niemand mehr die Enttötung Fräulein Marias ernst nehmen. Sie ist nämlich vor kurzem gerade 76 Jahre alt geworden...“

# „Doulce France“ — das typisch französische Land

## Der Weg in Frankreichs Herzlandchaften / Krieg auf historischem Boden / Vergessene Britengrenel

Man weiß es noch nicht, ob die neuen Verantwortung in Frankreich die deutsch-italienischen Waffenstillstandsbedingungen annehmen oder ob sie die furchtbare Schuld auf sich nehmen wollen, den Krieg auch in die Herzlande hineintragen zu lassen; in jene Gebiete, die der Dichter schon im frühen Mittelalter als das „doulce France“ befrag, als das „süße Frankreich“ der Einigungszeit; jene Gebiete jenseits der Loire und westlich der Rhone, die zwar nicht die Kernlande der Könige gewesen sind, die aber nichtsdestoweniger heute mehr als je im Herzen aller Franzosen und auch aller Freunde Frankreichs in der Welt als typische französische Landchaften leben.

Wie in so vielen anderen Dingen, so suchen die führenden Männer Frankreichs Trost in der Hoffnung, man vermöchte vielleicht im Orleans, im Zentralmassiv oder in der Dordogne genau so wie im Jahre von 1870/71 eine „levee en masse“ zu veranstalten, eine Volksbewegung, die zu einer ersten Bedrohung der deutschen Armeen in der Gegend von Paris führen könnte. Man will nicht die Aenderung der Dinge sehen, den Wandel aller Voraussetzungen, die Wandlung der Bedeutung, die den Menschen wie den Provinzen zukommt.

Es hat sich gewiß nichts geändert in den weltabgeschiedenen Kornkammern des „Belzen gürtele“, der sich von Orleans aus durch

die Beauce bis hin zum Kanal erstreckt; die gleichen alten Geschichtsdenkmäler stehen noch da, die in Tours und Poitiers den Sieg des Hausmeiers Karl Martell über die Araber erlebten, anno 732; bei Chalons, das nun auch schon längst in deutscher Hand ist, bradte die europäische Jugend das Blutopfer der katalanischen Felder dar; in Troyes an der frühen Seine, das man besetzten wollte, um vielleicht mit den Trümmern seines altbewährigen Domes ein Grenelgeschäft gegen das Reich machen zu können, kam der Hunneneinfall Attilas zum Stehen.

### Auf den Spuren der Briten

Sonderbar jedoch, daß den Franzosen so sehr wenig die Erinnerung an die Briten kommt, die — wie im Norden! — auch im Süden Frankreichs jahrhundertlang böse gehaßt haben. War es im Artois und in Flandern vor allem Calais, so an der Gironde-Mündung der Platz Bordeaux, von dem aus die Engländer immer wieder ihre Heeresmassen in Marsch setzten, genau so, wie es die Amerikaner taten, als sie zu Weltkriegsende in gewaltigen Scharen landeten. Wenn jetzt die Regierung Petain von Bordeaux aus mit den Geschicken des Landes ringt, so tut sie das gleiche, was schon 7 Jahrzehnte vorher Gambetta versuchte: auch die Regierung Thiers wie diejenige des Großen Krieges mußte den bitteren Weg über Tours nach Bordeaux gehen. Wird auch diesmal eine Girondisten-Partei an der Mündung der Garonne ihr Haupt erheben wie zu Zeiten der Umwertung aller Werte in der blutigen Revolution von 1789?

Zwischen Pyrenäen und Loire hat Jahrhunderte lang Frieden geherrscht, jene Monate ausgenommen, in denen die Loirarmee gegen Moltkes eisernen Ring um Paris losschlug, um dann unter den Schlägen der geeinten deutschen Stämme zusammenzubrechen. Aber trotzdem gestirnt hier die Manen einer großen Vergangenheit. Seit der Römerzeit hat es hier gegürt, haben hier die Waffen gedöhnt, ist hier Blut geflossen. Durch die natürliche Pforte von Belfort von Osten her, durch die lange, gerade Straße des Rhonetales von Süden herauf sind Germanen und Römer in diesen Raum hineingelangt und haben ihm ihren Stempel aufgedrückt, noch bevor Angelsachsen und Normannen Geschichte schrieben. Vielleicht sind es aber gerade diese Konflikte der Frühzeit gewesen, die dem inneren Frankreich unserer Zeit die tiefe Ruhe brachten, die ihm — was uns betrifft! — niemals gestört worden wäre.

Wenn jetzt vielleicht schon bald deutsche Panzerwagen die Touraine durchstoßen, die Schrotfen des Zentralplateaus erklimmen, die Gascogne mit ihrer Hauptstadt Toulouse heimsuchen: wir haben diesen Krieg nicht gewollt, wir nicht!



So hatte es sich Frankreich 1931 vorgestellt

Bomben über Berlin, das brennende Schloß, das Ehrenmal zerstört, so schildert eine Zeichnung, erschienen am 11. Februar 1931 in der französischen Zeitung „L'Humanité“ den Krieg. Aber es ist anders gekommen. (Wiesse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

# Die Tschechen unlösbar verbunden mit Großdeutschland

## Rundfunkansprache des Staatspräsidenten Dr. Hacha / „Der Entschluß vom 14. März 1939 war der einzig richtige“

Prag, 20. Juni

Staatspräsident Dr. Hacha hielt Mittwochsabend, 19. Juni, eine Rundfunkansprache an das tschechische Volk, in der er u. a. ausführte: Das Waffenstillstandsangebot Frankreichs, mit dem eines der größten Kapitel der Weltgeschichte seinen Abschluß findet, gibt mir Gelegenheit, an meine tschechischen Mitbürger einige offene Worte zu richten. Ich weiß wohl, daß mein Entschluß vom 14. März 1939, vom Führer einer endgültigen Willensänderung über das Schicksal der tschechischen Länder zu erbitten, von manchen Tschechen mit gewissen Zweifeln aufgenommen wurde. Damals war das tschechische Denken noch allzu tief in der Vergangenheit, insbesondere in der Entwicklung der letzten 20 Jahre verankert, und nur wenige versuchten bereits damals zu erkennen, welche bedeutungsvollen historischen Wendepunkt wir durchleben. Die Ereignisse, die sodann folgten, zeigten, daß der Weg, den ich im März des vorigen Jahres im Einvernehmen mit der Regierung betreten hatte, für die weitere Entwicklung des tschechischen Volkes der einzig richtige war.

Der Umschwung in der tschechischen Politik, zu welchem es am 15. März 1939 kam, hat im Grunde zwei Seiten: Die eine und gewiß die hauptsächlichste ist die Veränderung unserer staatsrechtlichen Stellung. Sie ergibt sich daraus, daß ein kleines Volk einzig und allein daraus sein Dasein zu erhalten vermag, daß es sich dem Schutz eines großen Volkes, mit dem es den gleichen Raum teilt, anvertraut. Wir waren das erste nichtdeutsche Volk, das diese natürliche Wahrheit erkannte und vor der ganzen Welt seinen ehrenhaften Entschluß kundtat, sein weiteres Schicksal auf dieses Prinzip zu gründen. Meine Fahrt zum Führer in den schicksalsschweren Märztagen hatte jedoch eine zweite nicht minder bedeutende Seite. Klar und deutlich wurde dadurch zum Ausdruck gebracht, daß das tschechische Volk zu dem zurückkehrt, was ihm seine geschichtliche Sendung gebietet: zur Freundschaft mit dem Deutschen Reich, an welches es nicht nur die jahrhundertlange Verbindung mit dem Reich, sondern auch die gemeinsame kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung festsetzt. In dieser Hinsicht kann sich das tschechische Volk auf die reichsten und unvergänglichen Ergebnisse der jahrhundertlangten Lebensgemeinschaft und gegenseitigen Beeinflussung beider Völker berufen.

Auch in der kurzen Zeit, die uns von dem staatsrechtlichen Wendepunkt des 16. März 1939

trennt ist unsererseits in diesen Belangen alles geschehen was in unserer Macht war. Es wurde eine enge sachliche Zusammenarbeit auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens angebahnt. Ich kann hier auf die gesteigerte Anspannung der Kräfte unserer Industrie, insbesondere soweit dies die Interessen des im Kampfe stehenden Reiches erheischen, auf die Entschlossenheit, mit der unsere Landwirtschaft derjenigen des Reiches zur Seite trat sowie auf das kameradschaftliche Vorgehen unserer Sicherheits-, Verkehrs- und sonstigen Organe in die Einschaltung der gemeinsamen Reichsorgane hinweisen. Wir dürfen uns jedoch nicht verhehlen, daß uns noch sehr viel zu tun übrigbleibt. Trotz der Schwierigkeiten, die der Anfang mit sich bringt, müssen wir uns ständig das klare Ziel vor Augen halten: einen der

vollkommensten Teile des Großdeutschen Reiches zu bilden.

Die Neugestaltung der europäischen Verhältnisse, die nach dem Endsiege der glorreichen deutschen Truppen erfolgen wird, wird auch uns zum Vorteil gereichen. Jeder einzelne kann dazu beitragen, nicht nur durch das Streben nach bestem Zusammenleben mit den deutschen Mitbürgern im Dienste der höheren gemeinschaftlichen Ziele des Großdeutschen Reiches, sondern auch durch ehrliche Arbeit in seinem Beruf, welcher von jeher den Stolz eines jeden Tschechen bildet. Zu dieser Arbeit fordere ich euch alle von neuem auf in dem festen Vertrauen auf eine glücklichere Zukunft des tschechischen Volkes, welche ihm der Friede im Verband des Großdeutschen Reiches bringen wird.

## Englische Bomben auf deutsches Lazarett

### Systematische Aktionen gegen Lazarette im Schutz der Dunkelheit

Berlin, 20. Juni

In seiner letzten Rede hat der Kriegsverbrecher Churchill, wie schon so oft, von neuem seine Vernichtungswut gegen alles Deutsche Luft gemacht. Da seine vielgerühmten Truppen bisher in allen Lebenslagen bewiesen haben, daß sie dem deutschen Soldaten und seinen Waffen einfach nicht gewachsen sind, greift er, wie es schon Jahrhunderte hindurch in der englischen Geschichte geschehen ist, zu den gemeinsten Mitteln. Fast Nacht für Nacht schickt er seine Bomber unter dem Schutz der Dunkelheit in das deutsche Hinterland. Ziel sind nicht etwa militärische Objekte, denn dort könnte die deutsche Luftabwehrung ihrem Flug ein jähes Ende bereiten. Ihre Bomben werfen sie fast ausschließlich auf Wohnbezirke, kleine Dörfer, auf die Ränder der Städte und oft auf freies Feld, um sich ihrer gefährlichen Aufgabe entledigen und das heim melden zu können: „Bomben abgeworfen!“ In zahlreichen Fällen sind Schulen, Kinderheime, Krankenhäuser und Lazarette das Opfer dieser hinterhältigen Angriffe gewesen.

In der Nacht vom 17. zum 18. Juni flogen englische Bomberflieger Koblenz an und bombardierten ausschließlich zwei Objekte: Die beiden Lazarette St. Josefshaus und Kemperhof. Während die Brand- und Sprengbom-

ben, die dem St. Josefshaus zugebaut waren, glücklicherweise alle ihr Ziel verfehlten und in der Umgebung des Krankenhauses niederfielen, war die Wirkung des Bombardements auf den Kemperhof um so furchtbarer. Ein Seitenflügel des Gebäudeskomplexes wurde durch alle Stockwerke hindurch aufgerissen, zwei Schwestern, die sich um die Unerbringung der Verwundeten und Kranken in dem Luftschutzbunker bemüht hatten, wurden vom ersten Stock-

werk aus mit den Trümmern hinuntergerissen und konnten erst nach schwieriger Arbeit verletzt aus dem Schutt geborgen werden. Auch der Innenhof wurde durch Bomben schwer demoliert. Sämtliche Fenster Scheiben und zum Teil die Türen der Krankenzimmer wurden zertrümmert. Nur der Tatsache, daß alle Verwundeten in den Luftschutzbunker gebracht waren, ist es zu verdanken, daß niemand weiter verletzt wurde.

Daß es sich bei diesem Angriff, wie schon so oft, um eine bewusste Aktion gegen ein Lazarett handelt, geht aus folgenden Gründen hervor:

Kemperhof liegt einsam weit außerhalb der Stadt. Der gesamte Gebäudekomplex ist durch riesige rote Kreuze auf weitem Grund nach oben weithin sichtbar gemacht. Die Nacht war mondhell und sternenklar. Außerdem aber haben die Flieger vor dem Abwurf der Bomben an Fallschirmen Leuchttrakteten fallen lassen, die das ganze Lazarett taghell erleuchteten. Die Bomben wurden auch nicht aus großer Höhe abgeworfen, die Maschinen gingen vorher auf Erdnähe.

Dieses neue schändliche Verbrechen Churchill's wird zu den vielen anderen Posten auf die große Rechnung geschrieben, die ihm demnach präsentiert werden wird. Daß er sie auf Heller und Pfennig begleichen wird, dafür bürgt das deutsche Schwert.

## 44-Obergruppenführer Weigel †

Düsseldorf, 20. Juni

Bei einem nächtlichen englischen Fliegerüberfall auf die innere Stadt Düsseldorf wurde 44-Obergruppenführer Weigel tödlich getroffen. 44-Obergruppenführer Weigel fuhr während des Angriffes in die bebrochene Zone, als ihn ein Splitter einer Bombe traf.

## Letztlicher Verbindungsstab

Zur Regelung der Beziehungen mit den Russen

Riga, 20. Juni

Zur Regelung der Beziehungen und der Zusammenarbeit zwischen den lettischen und den sowjetrussischen Truppenteilen in Lettland hat die lettische Regierung auf Vorschlag des Kriegsministers einen sogenannten Verbindungsstab ins Leben gerufen, dessen Leitung der lettische General für besondere Aufträge, Hartmanis, übernimmt. General Hartmanis war bisher der lettische Verbindungsstab für die Zusammenarbeit mit den sowjetrussischen Garnisonen in Libau und Windau.

## Festung England

Verbrecherische Maßnahmen Churchills

Genf, 20. Juni

Nach einer Meldung aus England verteilten die britischen Behörden Druckschriften, die Anweisungen enthalten für den Fall einer feindlichen Invasion. Churchill macht also seine Ankündigung wahr, England zu einer einzigen Festung zu machen. Kein Dorf und keine Stadt soll unverteidigt sein. Daß die Zivilbevölkerung, der obendrein der Rat gegeben wird, die Wohnungen nicht zu verlassen, damit die Truppenbewegungen nicht gehindert werden, durch diese bedenkenlose Maßnahmen schwersten Gefahren ausgesetzt wird, macht den Londoner Nachtclub keine Bedenken.

## Reynauds letzter Plan

Frankreich sollte England geopfert werden

Bern, 20. Juni

„Echange Telegraph“ berichtet aus London, man erfahre, daß Paul Reynaud versucht habe, die Regierung zu bestimmen, zwei französische Armeen zur Verteidigung der britischen Insel nach England zu schicken und alle übrigen noch verfügbaren Streitkräfte in Nordafrika zu kon-

zentrieren. Gleichzeitig hätte die französische Marine ebenso wie die Luftflotte den Kampf an der Seite Großbritanniens fortsetzen sollen.

## So sieht China es

Peking, 20. Juni

Die chinesische Zeitung „Tschin Pao“ schreibt, es sei durchaus nicht unerwartet, daß Deutschland siegreich war und Frankreich geschlagen wurde. Das Blatt fährt dann fort: Wenn wir hier irgend jemanden auf der Straße fragen: Was wissen Sie von Frankreich? — so erhält man die Antwort: „Es gibt dort Champagner, Cognac, seine Seide und herrliche Moden.“ — Fragen wir aber, was Deutschland besitzt, so lautet die Antwort: „Hervorragenden Geist! Deutschland wird niemals kapitulieren, wird vor keinem Lande kapitulieren, selbst in dem Falle, wenn es geschlagen wird. Deutschland besitzt eine hervorragende ärztliche Wissenschaft, hochentwickelte Industrien und tadellos ausgebildete motorisierte Truppenverbände. In diesem Gegensatz erkennen wir schon, warum Frankreich geschlagen wurde und Deutschland stets der Sieger bleiben wird.“

## Großer Oeltanker versenkt

New York, 20. Juni

Wie verlautet, wurde der 14 000 BRT. große Oeltanker „Stafia“ am 14. Juni in der Nähe der englischen Küste versenkt. 19 Besatzungsmitglieder werden vermisst. Der Tanker gehörte der Texas-Kompanie Norman. Weiter wird gemeldet, daß die Bundesluftwaffe eine Mission den Verkauf des USA-Frachters „Conador“ an eine englische Reederei genehmigte.

Am letzten Tage der Kulturtagung der Reichsjugendführung sprach der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Obergebietführer Eggmann.

„Nein“, sagte der Oberst, „es soll nur ein Vorschlag sein.“

„Dann, Herr Oberst, bitte ich, in den Schlängengruben zurückzutreten zu dürfen“, lautete die Antwort des Soldaten Mussolini.

Auf die erlauteten Fragen seiner Kameraden, warum er einen so guten Vorschlag abgewiesen habe, bemerkte der spätere Lenker der Geschichte des faschistischen Italiens: „Ich habe mich freiwillig gemeldet, um Soldat und nicht um Schreiber zu sein!“

Wer das Vaterland liebt...

Nach dem Fall der Republik Rom begann für den General Giuseppe Garibaldi jener heroische Rückzug seiner Freiheitskämpfer, der zu den erstaunlichsten militärischen Leistungen der italienischen Einheitsstrategie gehört.

Garibaldi feuerte seine Freiwilligen mit folgenden Worten an, ihm zu folgen: „Wer mit mir gehen will, dem kann ich nichts anderes bieten als Hunger, Kälte, mangelnde Verpflegung und Fehlen von Munition. Dafür aber garantiere ich Gewaltmärsche und harte Schlachten, die Opfer kosten und allen Einsatz verlangen. Wer das Vaterland liebt, wird mich verstehen.“ — Keiner blieb zurück.

Vorwärts, immer weiter vorwärts...

Das, Herzog des Sieges, war ein bescheidenes, gütiger Mensch, aber ein Kämpfer, der sich rühmen konnte, nie zurückgegangen zu sein. Bezeichnend dafür ist ein Ausruf des späteren italienischen Marschalls, mit dem er sich von seinem Regiment nach den libanesischen Kämpfen verabschiedete, in denen er schwer verwundet worden war:

„Ich bin stolz darauf, euch zum Angriff geführt zu haben; und ich bin stolz darauf, dabei verwundet worden zu sein. Wenn euer Regimentskommandeur nun nicht mehr bei euch sein kann, handelt weiter nach seinem Leitwort: Vorwärts, immer weiter vorwärts.“

## Belgien hat von der Demokratie genug

### Belgischer Publizist über den revolutionären Charakter dieses Krieges

Brüssel, 20. Juni

Die belgischen Blätter weisen allgemein darauf hin, daß der Zusammenbruch der englischen und französischen Plutokratien gleichzeitig auch für Belgien das Ende des ganzen parlamentarisch-demokratischen Systems bedeute. In diesem Zusammenhang wird auch die gute Zusammenarbeit mit den deutschen Armeebehörden hervorgehoben und deren entgegenkommendes Verhalten in allen Fragen, die den sozialen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Belgiens betreffen.

Im „Soir“ schreibt der bekannte belgische Publizist Raymond de Becker u. a.: Das Vertrauen des Volkes in die demokratischen Ideale ist zusammengebrochen. Ein ganzes geistiges, politisches und soziales Gebäude ist verschwunden, ohne daß man seine Wiederverstärkung sich vorstellen kann. Es war nur dem Anschein nach solid, und das Innere war verfault. Der geringste Stoß mußte dieses Gebäude in Staub verwandeln. Ohne Prophezeiungen machen zu wollen, glauben wir, daß wir weder die Män-

ner noch die Einrichtungen der Vergangenheit wiedersehen werden.

Der gegenwärtige Kampf ist mehr eine Revolution als ein Krieg. Jeder fühlt das in tiefstem Grunde seines Herzens. Es ist ohne Zweifel dieses Gefühl, das den Beziehungen zwischen der Bevölkerung und deutschen Armee den Charakter der Korrektheit gibt. Die Armeen von 1789 brachten mit der französischen Besatzung das Ideal der Revolution. Die deutschen Armeen führen das Ideal des Nationalsozialismus mit sich.

Die Demokratie der alten Mode ist erledigt. Wir werden ein mehr autoritäres Regime kennenlernen, das gleichzeitig sozialer und den Interessen des anonymen Kapitals weniger unterworfen ist, das den wirklichen Werten Raum bietet, und wo die Arbeiter einen größeren Platz haben werden als ehemals.

Abschließend schreibt de Becker, der tiefste Sinn des gegenwärtigen Krieges besteht vielleicht in dem Marsch Europas zur Einheit.

## Das Hakenkreuz über Straßburg

### Das Münster Erwin von Steinbachs unter deutschem Schutz

(Eigener Bericht der „Sigmundstädter Zeitung“)

Als gestern in der Zeit um 19 Uhr die Meldung über den Sender kam, daß die Hakenkreuzflagge über der Stadt Straßburg weht, wird es keinen Deutschen gegeben haben, dessen Herz nicht im Gefühl unbändigen Stolzes höher geschlagen hätte. Wo einst Erwin von Steinbach sein göttliches Wunder in Steinen zum Himmel türmte, wo ein Goethe und ein Herder studierten und der Deutsche Geist im Sturm und Drang einer neuen Ära künstlerischen Schaffens entgegenhing, eben in diesem Straßburg, in dem unter der Devise „Natur, Originalität und Genie“ das deutsche Volkslied wieder entdeckt und die deutsche Lyrik der Ausdruck einer gewaltig bewegten Seele wurde, stehen wieder deutsche Truppen. Sie haben damit eine Stadt und einen Landstrich erneut unter ihren Schutz genommen, der rot ist von Blut und dessen Geschichte bewegt ist wie kaum eine. 1262 zur freien Reichsstadt erhoben, 1523 reformiert, leistete sich Ludwig XIV. im Jahre 1681 mit Einverständnis des Bischofs von Pfirtzenberg jenen gewaltigen, vor allen Dingen mitten im Frieden als besonders frisch empfundenen Uebergriff, der mit der Besetzung dieser Stadt endete. 1870 trat dann General von Werder auf den Plan, er war es, der diese Festung belagerte, erlöschte und damit den Grundstein dafür legte, daß Straßburg, das immer mehr wuchs und aufblühte, bis zum Jahre 1918 beim Deutschen Reich verbleiben konnte. Seit diesem Zeitpunkt führte man eine schärf gezielte Franzöfizierung durch. In der

neuen Universität hielt französischer Geist seinen Einzug und in der berühmten Sternwarte waren gallische Gelehrte ausgeschlagelend. Und was vollends den herrlichen, oft gerühmten Orangerie-Park angeht, so luftwandelte in ihm die Creme der französischen Gesellschaft. Im Zuge dieser Neufriesung trat sehr zum Verrger aller Deutschen ein Faktor immer mehr in den Vordergrund. Das war der Straßburger Sender. Gift und Galle spie er durch den Äther, beschimpfte den Führer und das Reich und überschlug sich förmlich in Hohngefahren auf alles deutsche Wesen. Obwohl die deutsche Regierung beim Quai d'Orsay diesjählich vorstellig und obwohl dann später ein Kulturabkommen zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet wurde, schwiegen die Sprecher vor den Mikrofonen nicht. Im Gegenteil, die Hitze wurde immer härter. Nun hat auch die Stunde dieser Rundfunkleute geschlagen. Wie wird wohl den deutschen Soldaten zu Mute sein, die hier „aufräumen“ konnten!

Mit dem Verlust dieser Stadt aber hat Frankreich eine weitere empfindliche Schlappe erlitten. Die Franzosen verloren einen wichtigen Bahnnotenpunkt, bedeutende Hafenanlagen, denn Straßburg ist bekanntlich der Endpunkt des Rhein-Rhones und des Rhein-Marne-Kanals, und ein Industriezentrum, das von Kohle, Getreide, Erz und Kali beherrscht wird, zu Schweigen von den Feinkostwaren (unter denen seit jeher die Straßburger Gänseleber-

passete eine eigene Stellung behauptete). Und so hat denn wieder einmal das deutsche Schwert blitzschnell zugehoben und einen Erfolg sondergleichen errungen.

Auch Lunéville wurde von unseren Truppen niedergelassen. Wo einst im 18. Jahrhundert die Reibung der Herzöge von Lothringen war und jener berühmte Friede von 1801 die Revolutionstrategie beendete, steht heute der deutsche Soldat. Man weiß indessen nicht nur, daß dieses Lunéville in der Auto-Industrie, im Getreide-, Wein- und Hopfenhandel sowie auf dem Textilmarkt einiges bedeutet, man entsinnt sich darüber hinaus eines Zwischenfalles, der sich in den ersten Zeiten des Zeppelin-Baues hier ereignete. In Lunéville nämlich mußte ein deutsches Luftschiff notlanden. Dabei zeugt es so recht von der Einstellung der Franzosen, daß sie dieses Wunderwerk der Technik nicht mehr herausgeben wollten. Schließlich jedoch mußten sie sich eines besseren belehren lassen. Deutschland kam zu seinem Recht und — prägte aus Anlaß dieses für die Pariser Regierung wenig ruhmvollen Zwischenfalls eine Medaille. Dr. Ktg.

## Italienisches Soldatentum

In Anekdoten erzählt von Heinrich M. Tiede

„Ja“ zur Gefahr

Kein Geringerer als Benito Mussolini selbst war es, der im Weltkriege als einfacher Soldat seinen Kameraden zeigte, wie die Gefahr beachtet werden müsse. Er wurde eines Tages zu seinem Regimentskommandeur befohlen, der ihn einlud, sich zum Regimentsstab versetzen zu lassen, um die Geschichte des Regiments zu schreiben. „Geben Sie mir dazu, Herr Oberst, den dienstlichen Befehl!“ traute Mussolini.

Aus der F...  
Wie alle Gr...  
alters in unjer...  
ung unserer Fe...  
ne jurüüd. Die...  
ember 1874 die...  
noch immer die...  
war, und in de...  
vorbereitenden...  
berbehalten...  
Göten.

Natürlich wa...  
rimittio. Aber...  
te in der Bet...  
weise in unjerer...  
war, Beachlich...  
erwehrmänn...  
bebe des Näch...  
In der Früh...  
Wideweißen...  
von einem Bran...  
Nicht, das so...  
von denen je...  
wollen. Dieser...  
Mitglied der Fe...  
hausbesitzer...  
oder...  
te zu blasen...  
der Feuerwehr...  
Signaltrumpete...  
des Alarm...  
alle zusammen...  
Nacht ausriden.

Die Häuser, i...  
befand, wurden...  
geniet, die die...  
kationen der W...  
weiliger Sprach...  
Aneres Wiff...  
Lafeln in Ohm...  
sch an der Fron...  
landes des ein...  
genen Bismarck...  
und jezt zur Ha...  
Die dunkeleg...  
einem aufmerkt...  
gehungen Zeite...  
nen Gebäudes...  
merkt, wären...  
wären w...  
Aneres Blattes...  
langt vergangen...  
worden.

für da...  
Auch bei Fam...  
Gerade in d...  
der herrliche...  
Westen höher...  
Eigenheit des...  
rote Kreuz ge...  
ber Beranfaltu...  
sien edlen Ju...  
Spende in Höhe...  
gehört zur We...  
trag einer S...  
berhochzeitse...  
Wage dieses...  
werden.

Bei dieser G...  
am Sonnabend...  
Straßenammlu...  
das Deutsche...  
mannstadt h...  
sammlende Org...  
150 000 G...  
verschiedenen...  
werden.

Eine F...  
Jahresapp...  
Der Zugenb...  
angeordnet, daß...  
Wichtigmäd...  
Wichtigmäd...  
mal im Jahr...  
jahrträften...  
die richtige...  
Eig...  
Berufsberatung...  
der Berufswah...  
rigen werden...  
ganzrztin auf...  
ung hingewie...  
ang nehmen...  
Reichsnährhan...  
Hilfen der W...  
mit alle Pflich...  
hiesigen, die...  
lassen haben...  
sagen werden...  
nister die Arb...  
igen Untergar...  
namen und V...  
bezt angefeht

M...  
Württemberg...  
Am Sonnt...  
Württemberg...  
habt. Wer i...  
kennt, weiß...  
leiner musta...  
setzung seine...  
kommt ein...  
lung. Solite...  
berg. Walter...  
ankunftsso...  
wissen, daß...  
gen besonders

M...  
Württemberg...  
Am Sonnt...  
Württemberg...  
habt. Wer i...  
kennt, weiß...  
leiner musta...  
setzung seine...  
kommt ein...  
lung. Solite...  
berg. Walter...  
ankunftsso...  
wissen, daß...  
gen besonders

M...  
Württemberg...  
Am Sonnt...  
Württemberg...  
habt. Wer i...  
kennt, weiß...  
leiner musta...  
setzung seine...  
kommt ein...  
lung. Solite...  
berg. Walter...  
ankunftsso...  
wissen, daß...  
gen besonders

M...  
Württemberg...  
Am Sonnt...  
Württemberg...  
habt. Wer i...  
kennt, weiß...  
leiner musta...  
setzung seine...  
kommt ein...  
lung. Solite...  
berg. Walter...  
ankunftsso...  
wissen, daß...  
gen besonders

M...  
Württemberg...  
Am Sonnt...  
Württemberg...  
habt. Wer i...  
kennt, weiß...  
leiner musta...  
setzung seine...  
kommt ein...  
lung. Solite...  
berg. Walter...  
ankunftsso...  
wissen, daß...  
gen besonders

M...  
Württemberg...  
Am Sonnt...  
Württemberg...  
habt. Wer i...  
kennt, weiß...  
leiner musta...  
setzung seine...  
kommt ein...  
lung. Solite...  
berg. Walter...  
ankunftsso...  
wissen, daß...  
gen besonders

M...  
Württemberg...  
Am Sonnt...  
Württemberg...  
habt. Wer i...  
kennt, weiß...  
leiner musta...  
setzung seine...  
kommt ein...  
lung. Solite...  
berg. Walter...  
ankunftsso...  
wissen, daß...  
gen besonders

M...  
Württemberg...  
Am Sonnt...  
Württemberg...  
habt. Wer i...  
kennt, weiß...  
leiner musta...  
setzung seine...  
kommt ein...  
lung. Solite...  
berg. Walter...  
ankunftsso...  
wissen, daß...  
gen besonders

Zonnerstag, 20. Juni 1940

L. F. F.

Einheitliche Regelung der Spinnstoffwaren

Von den bezugsbeschränkten und nicht bezugsbeschränkten Spinnstoffwaren

Durch die gestern in der „Litzmannstädter Zeitung“ veröffentlichten Bekanntmachungen der Textil-Reichsstellen und der Verbindungsstelle der Textil-Reichsstellen ist ein neuer Abschnitt in der Bewirtschaftung der Spinnstoffwaren, die zur Zuständigkeit der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete gehören, eingeleitet worden.

Hierunter fallen Gewebe, Gewirte (Wirt- und Strickstoff) und Gespinnste, daraus hergestellte Waren und abgepaßte gewirte Strick- und Wirtwaren.

Bisher galten für die Bewirtschaftung der Spinnstoffwaren die Anordnungen der Reichsstatthalter und entsprechende Ausführungsbestimmungen der zuständigen Regierungspräsidenten. Vom Reichswirtschaftsminister ist angeordnet worden, daß das gesamte Textil-Reichsrecht mit Wirkung vom 15. 6. 1940 auf die eingegliederten Ostgebiete ausgedehnt wird. Im Reichsgau Danzig-Westpreußen und in den angegliederten Gebieten des Regierungsbezirks Katowitz (bei Katowitz innerhalb der Polizeigrenze) wird bereits das textile Reichsrecht angewandt.

Es war daher notwendig, den Verkehr, d. h. die Lieferung und die Abnahme von Spinnstoffwaren, einheitlich zu regeln. Diese einheitliche Regelung ist mit der Ausdehnung der Anordnung Nr. 11 der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete vom 3. 2. 1940 auf die eingegliederten Ostgebiete geschaffen worden.

Für bestimmte Spinnstoffwaren sind Sonderbestimmungen getroffen worden, die aus der Anordnung klar ersichtlich sind. Im übrigen ist zu unterscheiden zwischen bezugsbeschränkten und nicht bezugsbeschränkten Spinnstoffwaren. Nicht bezugsbeschränkte Spinnstoffwaren können frei geliefert und abgenommen werden. Diejenigen Spinnstoffwaren, die nicht als bezugsbeschränkt gelten, werden noch bekanntgegeben. Alle sonstigen, also bezugsbeschränkte Spinnstoffwaren, dürfen nur abgegeben werden, wenn dem Lieferanten ein von der Punktverrechnungsstelle bestätigter Punktschein oder eine Bezugsberechtigung, ausgefüllt von der Reichsstelle selbst oder von ihr ermächtigten Stellen, vorgelegt wird, oder wenn es sich um die Erfüllung von Kennzifferaufträgen handelt, bei denen, wie bei öffentlichen Aufträgen oder gewissen Waren des technischen Bedarfs, der Besteller der Ware durch das Kennzifferverfahren bereits festgelegt ist.

Zur Durchführung des Punktverrechnungsverfahrens sind bei den Wirtschaftsämtern außer dem Regierungsbezirk Kalisch und Litzmannstadt eine oder mehrere Punktverrechnungsstellen eingerichtet. Diese Verrechnungsstellen haben die Aufgabe, für die punkttoberechtigten Firmen Punktkonten zu führen, über die die Firmen zur Beschaffung von Spinnstoffwaren verfügen können.

Im Regierungsbezirk Kalisch und Litzmannstadt werden Punktaufnahme- und Punktverrechnungsstellen bei den Stadt- und Kreisparlamenten der Städte und Landkreise des Bezirks errichtet. Punkttoberechtig sind im allgemeinen alle diejenigen Firmen, welche

punktpflichtige Waren führen. Insbesondere sind dies die Einzel- und Großhändler und die Bekleidungsindustrie.

Die Firmen der Bekleidungsindustrie dürfen jedoch ihre Punktkonten nur bei der Punktverrechnungsstelle der Bekleidungsindustrie in Berlin eröffnen lassen. Außerdem kann die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete im Einzelfall die Punkttoberechtigung entziehen. Hersteller, z. B. Webereien, Wirtereien usw., sind nicht punkttoberechtig.

In der Bekanntmachung Nr. 6 der Verbindungsstelle der Textil-Reichsstellen ist festgelegt, wie die punkttoberechtigten Firmen Punktkonten errichten können.

Bei der Beschaffung von Spinnstoffwaren muß der Inhaber eines Punktkontos über sein Guthaben durch die Ausstellung von Punktscheinen verfügen. Zur Erlangung von Punktguthaben ist die Anpunkung der Reichskleiderarten-Abrechnung oder der zur Ausgabe gelangten Bezugsscheine erforderlich. Die Berechnung der Punkte erfolgt auf Grund einer besonderen Punktliste für die Warenbeschaffung.

Diese Punktliste für die Warenbeschaffung wird den beteiligten Wirtschaftskreisen durch die zuständigen Fachgliederungen bekanntgegeben.

Die Warenbeschaffung vollzieht sich so, daß sich die punkttoberechtigte Firma zunächst eine Lieferzulage oder Auftragsbestätigung beschafft. Alsdann stellt sie auf dem vorgefertigten Vordruck einen entsprechenden Punktschein aus. Dieser Punktschein muß der Punktverrechnungsstelle zwecks Befestigung eingereicht werden, die durch Stempelabdruck erfolgt. Dadurch wird bescheinigt, daß ein entsprechendes Punktguthaben vorhanden und dieses belastet worden ist.

Vordrucke für Punktscheine sind durch die Punktverrechnungsstellen gegen Entrichtung einer Gebühr zu beziehen. Die Hersteller sind, wie schon ausgeführt, nicht punkttoberechtig. Sie haben die bei ihnen eingehenden Punktscheine zunächst sorgfältig aufzubewahren und darüber noch ergehende Vorschriften abzuwarten.

Der Verkehr mit Bezugsberechtigungen wird eingeführt, um denjenigen Betrieben den Warenbezug zu ermöglichen, die bezugsbeschränkte Spinnstoffwaren zu nicht bezugsbeschränkten Waren verarbeiten, d. h. bei denen also ein Punktanfall nicht eintritt und die somit auf Grund anfallender Punkte Ware nicht beziehen können.

Punkttoberechtigte Firmen können aber für die Erteilung von Bezugsberechtigungen nicht in Betracht. Auch hierüber werden in Kürze noch nähere Erläuterungen ergehen.

Welche Punktverrechnungsstellen für die einzelne Firma zuständig ist, das erfahren die Firmen bei ihren Wirtschaftsämtern oder den ausgeführten Kreis- und Stadtparlamenten; außerdem geben die örtlichen Fachgliederungen der gewerblichen Wirtschaft hierüber Auskunft.

Die Punktverrechnungsstellen werden Merkblätter herausgeben, in denen Einzelheiten des Verkehrs mit Spinnstoffwaren eingehend dargestellt sind.

Die Verbindungsstelle der Textil-Reichsstellen legt Wert darauf, daß alle Firmen in Zwei-

felsfällen sich zunächst an ihre zuständige Fachgliederung wenden und die Verbindungsstelle der Textil-Reichsstellen erst in Anspruch nehmen, wenn die Fälle von der Fachgliederung nicht geklärt werden können.

Freitag fleischloser Tag

Mittwoch weiterhin Eintopftag

Der Regierungspräsident hat angeordnet, daß nicht der Sonnabend sondern wieder der Freitag fleischloser Tag ist. Die Speiseanstalten jeglicher Art haben also an Stelle des Sonnabends am Freitag jeder Woche ausschließlich fleischlose Gerichte zu verabreichen. Der Mittwoch bleibt auch weiterhin als Eintopftag bestehen.

Erhöhter Urlaub

Urlaub für Jugendliche zu Führerlehrgängen. Ndz. Der Reichsarbeitsminister hat folgendes bestimmt: Nach § 21 Abs. 2 des Jugendschutzgesetzes erhöht sich der Urlaub für diejenigen Jugendlichen, die mindestens zehn Tage an einem Lager oder einer Fahrt der HJ teilnehmen, auf 18 Tage im Kalenderjahr. Führerlehrgänge in den Gebietsführerschulen der HJ sowie Uebungsleiterlehrgänge, in denen HJ-Führer vormilitärisch ausgebildet werden, sind im Sinn dieser Vorschrift der Teilnahme an einem Lager oder einer Fahrt der HJ gleichzustellen. Jugendlichen, die an solchen Lehrgängen mindestens zehn Tage teilnehmen, ist somit der erhöhte Urlaub zu gewähren.

Wir erfahren...

Mauererstütz. Auf dem Fabrikgrundstück Magdeburger Straße 12 wurde eine Mauer errichtet. Plötzlich stürzte diese zusammen und begrub unter sich den Mauermeister Stefan Bionet von der Granitzstraße 4, 40 Jahre alt. Der am Schädel Verletzte wurde vom Arzt der städtischen Unfallstelle verbunden und im Rettungswagen in das August-Bier-Krankenhaus geschafft.



Anfälle. Die 13jährige Stefanie Binel von der Nürnberger Straße 25 stürzte und brach den rechten Vorderarm. Im städtischen Rettungswagen wurde sie in das St.-Johannis-Krankenhaus geschafft. Der 65 Jahre alte Viktor Czerniawski von der Paul-Ernst-Straße 48 war lange Zeit krank gewesen und machte gestern nach seiner Genesung die ersten Gehversuche. Er stürzte dabei und brach den rechten Oberarm. Im Rettungswagen der städtischen Unfallstelle wurde er in das August-Bier-Krankenhaus geschafft.

Hier spricht die NSDAP.

10. Ortsgruppe

Die Politischen Leiter, die Warte der DAF, und die Walter der NSB, treten am Donnerstag, dem 20. d. M., um 7,20 Uhr auf dem Sportplatz, Ludwig-Großmann-Straße 7, zur Ausbildung an. Erscheinen ist Pflicht.

Alteisenammlung

Noch nicht erfasste Alteisen ausgeben. Der SA-Sturm 25 LSt. bittet, ihm das bei der Alteisenammlung noch nicht erfasste Material auszugeben und sicherzustellen.

Zu melden

dem Führer des Sturmes 25/LSt.

m. d. F. J. B.

Renke

SA-Überscharführer

Horst-Weißel-Str. 4, Tel. 165-19.

Schulung in Ortsgruppe 7

Am Dienstag, dem 18. Juni 1940, um 19.15 Uhr findet im Versammlungsraum der Ortsgruppe in der Danziger Str. 42 ein Schulungsabend statt. Es nehmen daran teil: die Politischen Leiter, die NSB, Walter und Warte der DAF, wie auch die Führer der Gliederungen aus dem Bereich der Ortsgruppe 7. Es spricht Kamerad Leo Weigelt.

Heil Hitler!

Alfred Seute

SA-Ortsgruppenleiter

NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk

Großkundgebung aller deutschen Frauen in Litzmannstadt am Sonntag, dem 23. 6. 1940, um 15 Uhr in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park.

Die Reichsfrauenführerin Fr. Schöfky-Klindt spricht zum erstenmal im großen Rahmen zu uns deutschen Frauen. Wir kommen alle.

Alle Jugendgruppen beider Kreise finden sich pünktlich am Sonntag, dem 23. 6., um 13.30 Uhr vor der Sporthalle ein.

Wie alle Gründungen gemeinnützigen Charakters in unserer Stadt, ging auch die Schaffung unserer Feuerwehr auf deutsche Initiative zurück. Die erste Anregung gab am 31. Dezember 1874 die „Lodzger Zeitung“, die damals noch immer die einzige Zeitung in unserer Stadt war, und in dem aus 16 Personen bestehenden vorbereitenden Ausschuss waren 13 Deutsche. Die erste Verwaltung zählte sechs Deutsche und zwei Polen.

Natürlich war diese Feuerwehr noch recht primitiv. Aber sie stellte ihren Mann und leistete in der Bekämpfung des Feuers, das zeitweise in unserer Fabrikstadt ein täglicher Gast war, Beachtliches. Mehrere brave deutsche Feuerwehrmänner haben bei der Rettung der Witwe des Nächsten ihr Leben gelassen.

In der Frühzeit der Wehr steckte das Brandwesen noch in den Kinderschuhen. Wer von einem Brand Kenntnis bekam, war verpflichtet, das sofort dem nächsten Feuermelder, von denen jeder Stadtteil mehrere besaß, mitzuteilen. Dieser Mann - manchmal war es ein Mitglied der Feuerwehr, zuweilen aber auch ein Hausbesitzer oder ein Hauswart, der die Trompete zu bläsen verstand -, lief mit der ihm von der Feuerwehr zu treuen Händen überlassenen Signaltrompete auf die Straße hinaus und schrie Alarm. Die Feuerwehrmänner liefen dann zusammen und die Wehr konnte zur Brandabwehr ausrücken.

Die Häuser, in denen sich ein Feuerwehrturm befand, wurden durch eine Eifengußtafel gekennzeichnet, die die Signaltrompete zeigte und die Initialen der Wehr in russischer, polnischer und deutscher Sprache aufwies.

Außerdem hat sich eine einzige dieser Türme in Litzmannstadt erhalten. Sie befindet sich an der Frontseite des ehemaligen Stallgebäudes des einstigen Palais Kuniger in der heutigen Bismarckstraße 8 (zuletzt zur Handelsbank und jetzt zur Hauptpost gehörend).

Die dunkelgelb überlachte Tafel fällt nur einem aufmerksamen Betrachter dieses einer vergangenen Zeitperiode unserer Stadt angehörenden Gebäudes auf. Wir hätten sie auch nicht bemerkt, wären wir nicht von einem alten Freund unseres Blattes auf dieses Ueberbleibsel aus längst vergangenen Tagen aufmerksam gemacht worden.

Für das Kriegshilfswerk

Auch bei Familienfeiern des DRK. gedenken wir gerade in diesen Tagen, da unsere Herzen von der herrlichen Siegesfeier unserer Wehrmacht im Westen höher schlagen, wollen wir bei jeder Gelegenheit des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz gedenken. Auch Familienfeiern sind eine Veranstaltung einer kleinen Sammlung für einen edlen Zweck sehr geeignet, wie uns eine Spende in Höhe von 102,15 M. bewies, die uns gestern zur Weiterleitung zugeht. Sie stellte den Betrag einer Sammlung dar, die auf der Silvesterhochzeitsfeier bei R. Stach veranstaltet wurde. Möge dieses Dankopfer recht oft nachgeahmt werden!

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß am Sonnabend und Sonntag die 1. Reichs-Strahlenammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz stattfinden wird. In Litzmannstadt haben sich die SA. und die HJ als sammelnde Organisationen zur Verfügung gestellt. 150 000 Sommerblumen in sechs verschiedenen Arten werden den Pferden angesteckt werden.

Eine Aufgabe des BDM.

Zahresappelle der Pflichtjahrmädchen. Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat angeordnet, daß der BDM. Jahresappelle der Pflichtjahrmädchen zu veranstalten hat. Die Pflichtjahrmädchen werden dabei drei- bis viermal im Jahr zusammengefaßt. Bei den Pflichtjahrsappelle sollen den Mädchen noch einmal die richtige Einstellung für die Ableistung des Pflichtjahres und, in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung des Arbeitsamts, die Fragen der Berufswahl nähergebracht werden. Im übrigen werden die Mädchen durch die Untergruppenleiterin auf die Fragen der Gesundheitsführung hingewiesen werden. Außer dem Arbeitsamt nehmen das Deutsche Frauenwerk, der Reichsnährstand und die Fachgruppe Hausfrauen der DAF, an diesem Treffen teil. Damit alle Pflichtjahrmädchen, insbesondere auch diejenigen, die ihren bisherigen Wohnort verlassen haben, zu dem Pflichtjahrsappelle herangezogen werden können, hat der Reichsarbeitsminister die Arbeitsämter beauftragt, den zuständigen Untergau des BDM. auf Anforderung die Namen und Anschriften der im Arbeitsamtsbezirk angelegten Pflichtjahrmädchen anzugeben.

Musik am Sonntag

Württembergisches Orchester konzertiert. Am Sonntag, dem 23. Juni, gastiert das Württembergische Landesorchester in Litzmannstadt. Wer diesen kultivierten Klangkörper kennt, weiß, daß den Litzmannstädtern ein erstklassiger musikalischer Genuß bevorsteht. Unter Leitung seines Kapellmeisters Gerhard Naag kommt ein vollstündliches Konzert zur Darbietung. Solisten sind Günther Schulz-Fürstenberg, Walter Denle, Franz Hochstetter. Veranstaltungsort ist die Sporthalle, von der wir wissen, daß sie sich gerade für solche Darbietungen besonders eignet. Beginn 20 Uhr.

150 000 Sommerblumen warten auf Dich!

Am 22. und 23. Juni - Straßenammlung für das Kriegshilfswerk für das DRK.

Ein Totenhain in Bromberg

Ehrenstätte für die Opfer des Blutsonntags

WaW. In Bromberg wird in diesen Tagen der erste Spatenstich zu einer Ehrenstätte für die Blutopfer des ostdeutschen Befreiungskampfes getan.

Das ostdeutsche Ehrenmal, das seinen Platz im Norden des Bromberger Stadtgebietes in unmittelbarer Nähe der jetzigen Ruhestätten der Opfer des tragischen Blutsonntages vom 3. September 1939 finden wird, soll nach den Plänen des Berliner Architekten Potente als Ehrenhain angelegt werden.

Die Einweihung der Ehrenstätte, die mit der ersten dieser Gedenkfeiern verbunden wird, soll schon im Jahre 1941 erfolgen.

Aus der Gauhauptstadt

Polen müssen sich anständig betragen

WaW. Gegen die vielfach beobachteten Unsitte des polnischen Bedienungspersonals in Hotels, Gaststätten und Geschäften hat der Treuhänder der Arbeit für das Wartheland eine Anordnung erlassen.

Löwenstadt

Mütter- und Säuglingsberatungsstelle

In Zusammenarbeit der NSB. mit dem Staatlichen Gesundheitsamt beginnen am Freitag, dem 21. Juni, im Amt für Volkswohlfahrt in Löwenstadt, Sienkiewitzstraße 32, Beratungen für Mütter mit Säuglingen und Kleinkindern bis zum zweiten Lebensjahr.

Kempen

Poststüdigdienst im Kreise

Gr. Im Zusammenhang mit den Kriegserfordernissen wird der Poststüdigdienst auf Kraftposten und Landkraftposten nach Maßgabe des verfügbaren Warenmaterials weiter ausgebaut.

Mit dem Poststüdigdienst können Güter bis zu 20 Kilo, wenn Güteranhänger vorhanden, auch bis 100 Kilo befördert werden.

„Dienst im deutschen Osten ist Ehrendienst“

Großkundgebung in Kalisch / Landesbauernführer Pg. Reinhardt sprach im überfüllten Theater

Drahtbericht unseres nach Kalisch entsandten hm.-Schriftleiters

Der festlich geschmückte Saal des Kalischer Stadttheaters vermochte die Menge der Volksgenossen nicht zu fassen, die sich vor dem Eingang drängten, um an der von der Partei angeführten Großkundgebung teilzunehmen.

Nachdem ein Wehrmachtschef die Feierstunde mit einem klaren Marsch eingeleitet hatte, wurde die Kundgebung eröffnet.

Der Landesbauernführer betonte eingangs, daß es gerade in dieser Zeit wieder besonders notwendig sei, sich zu Kundgebungen zusammenzufinden, um sich auf die Urkräfte zu besinnen, auf denen der Führer seine Arbeit aufgebaut hat.

Der Landesbauernführer führte dann etwa folgendes aus: In diesen Jahren, da das nationalsozialistische Deutschland einen Sieg nach dem anderen erringt, muß man sich an das politische Chaos, an den Zusammenbruch der Systemzeit erinnern, um einen Maßstab dafür zu haben, was seit 1933 geleistet worden ist und geleistet wird.

Das Wartheland wird ein Bauerngau werden, dessen endgültiges Gesicht erst dann werden wird, wenn der Krieg beendet ist und die Frontkämpfer zurückgekehrt sein werden.

Wirtschaft der „L Z“

Die Neubauernsiedlung im deutschen Osten

Von der Arbeitstagung im Reichsernährungsministerium

DHD. Nach der Wiederansetzung der volkswirtschaftlichen Bauern aus Wolhynien, Galizien und anderen osteuropäischen Gebieten in den Ostgauen wird die weitere Durchführung der Neubildung deutschen Bauerntums in den neuen deutschen Reichsgebieten sowie die Neubauernauswahl erst nach Rückkehr der Frontsoldaten in Angriff genommen.

Dieser vorbereitenden Arbeit diene eine interne Arbeitstagung im Reichsernährungsministerium, auf der alle an der Durchführung der Neubildung deutschen Bauerntums beteiligten Siedlungsbehörden und Siedlungsgesellschaften sowie andere Dienststellen vertreten waren.

Das Ziel der vollständigen Eindeutschung des ostdeutschen Landes wird erreicht durch die Errichtung von zahlreichen Kolonisationshöfen und die feste Verwurzelung des deutschen Landvolkes.

Die Tagung bewies, daß schon jetzt überall enge Zusammenarbeit zwischen den mit der Durchführung des Bauernsiedlungswertes be-

Die Menschen, die hier wohnen, haben in den letzten Monaten den Beweis geliefert, daß sie solchen Sinnes sind, daß sie dem Führer dankbar sind für die Befreiung vom polnischen Joch und daß sie dankbar ihre Pflicht erfüllen.

Die Verbindung zwischen Stadt und Land aber muß noch enger geknüpft werden. Es müssen schöne Dörfer entstehen, in denen eine Gemeinschaft herrscht.

Und schließlich muß dieser Gau noch ein Reichsgau werden mit Millionen von gesunden jungen deutschen Menschen.

Der Dienst im Osten ist keine Straferziehung, sondern es ist eine Ehre, hier im Osten für Deutschland seine Pflicht erfüllen zu dürfen.

Ein neues Volk wächst heran. Ein Volk, in dem nur die Persönlichkeit gilt, in dem jeder Befähigte hochkommen kann, ohne Ansehen seines Standes und seiner Stellung.

Als die Partei zur Macht kam, konnte sie nichts versprechen, sondern man mußte glauben und vertrauen. Heute ist es beinahe keine Kunst mehr, zu glauben und zu vertrauen.

Wenn der Krieg vorüber ist, dann wird erst die große Arbeit beginnen, und spätere Generationen werden uns darum beneiden, daß wir da mitun konnten.

Frachtverkehr auf der Weichsel

15 Frachtstationen zwischen Danzig und Warschau

WaW. Der Reichskriegshalter veröffentlicht im Amtsblatt des Reichskriegshalters in Danzig-Besprechungen die Tarife für das Schleppen von Fahrzeugen auf der Weichsel.

Für die Güterbeförderung auf der Weichsel mit Eilschiffen zwischen Danzig und Warschau ist ein umfangreiches Schema aufgestellt worden, das die Frachttarife zwischen den fünfzehn Weichselstationen Danzig, Dirschau, Kurzebrak, Neuenburg, Graudenz, Kulm, Schwie, Jordan - Bromberg, Schultze, Thorn, Blumental, Neßlau, Leslau, Ploetz und Warschau untereinander festlegt.

Reichsbankausweis vom 15. 6. 1940

Berlin, 19. Juni

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 15. Juni 1940 hat sich die Anlage der Bank in Weichsel und Scheds, Lombards und Wertpapieren auf 12.531 Millionen Reichsmark vermindert.

Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich auf 12.137 Mill. Reichsmark ermäßigt.

Arbeit wird es doppelt wichtig, den Menschenhände in einen feinen Platz ganz auszufüllen, ganz und pflügen können.

Und das Wort wird wahr werden, das Fundament des 1000jährigen Gebirgs einen Platz an dem bereits einige Engländer

Wir wollen unsere Pflicht tun, wir tun sie, wenn wir die Arbeit für den Führer und unsere Arbeit tun.

Der Kreisbauernführer dankt hageres Exemplar dieser bauernführer für seine Rede und vornehm müsterte und dankt der deutsche Bauer im Osten für englischen Ueberlegenheit

Sicherstellung der Ernährung merkwürdige Nubier schien Volkes. Mit dem Gruß an den Reich bestellte wollte; er z Liebern der Nation fand die Kuprachen der Welt heißen T würdigen und feierlichen Ausklang nicht mehr, aber heißer T beste. Wir hatten gegen

Kalisch

Sichtbildervortrag

Am heutigen Donnerstag fand im Saal des Deutschen Hauses ein Vortrag statt. Das Thema lautete: „Italien“.

Der Vortragende ist Herr Gieseler, ein Meister der Kunst, der uns eine Anzahl Bilder zeigt, die das Ungeschehen eines Landkrieges zeigen.

Montblanc und von den verpönten Kommodoren des Comer-Sees bis zu den Damen ihren Kneiser zurechtend Dogenplatz bis zu den Wunderfestungen der Abruzzens, von den burgenübertrag Amalfis bis zu den Zuderhüttdächern Alberobellos

England von Südosteuropa abgeschoben

Der Eintritt Italiens in den Krieg hat das gute Schicksal des Reiches verändert. Die Ausfuhr nach England, die Ausfuhr nach Griechenland und den Balkanländern ist durch die Sperre der Seewege zum Stillstand gekommen.

Nordamerikanische Anleihe für Mexiko

Mexiko erhielt eine USA-Anleihe in Höhe von 10 Millionen Dollar.

Jahr für alle Deutsche - In der das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

Schreibmaschinenbezugschein. Im Reichsanzeiger Nr. 138 vom 1. Juni 1940 ist die Bekanntmachung der Reichsregierung über die Verbrauchsregelung für Schreibmaschinen veröffentlicht.

Die Beschlagnahme von Bauseisen

Im Reichsanzeiger Nr. 138 vom 1. Juni 1940 ist die Bekanntmachung der Reichsregierung über die Beschlagnahme von Bauseisen veröffentlicht.

Die Beschlagnahme von Bauseisen

Im Reichsanzeiger Nr. 138 vom 1. Juni 1940 ist die Bekanntmachung der Reichsregierung über die Beschlagnahme von Bauseisen veröffentlicht.

Donnerstag, 20. Juni 1940

# Englisches Zwischenspiel in Kairo / Reiseerlebnis von Gertrud Aulich

## Ehrendi

## m überfüllten The

## ird es doppelt wichtig

## as Wort wird wahr mer

## wollen unsere Pflicht

## entigen Donnerstag fin

## von Südosteuropa abgesc

## erhält eine USA-Anleihe

## deutsche Anleihe für Mex

## chinnenbezugsseine

## gnahme von Bauselen

## und Eigentümern von be

## gigen zur Einforderung

## ffizient. Die neue Anordn

## ast getreten

war vor annähernd drei Jahren, als ich inner Reise durch den Orient in Kairo Ich verweilte erschauend vor den Py- den zeitüberdauernden Grabbauten den nen, und eines Tages spät am Nachmitt- achte ich das vielgerühmte Menah-Houfe- dessen Garten wohl der schönste in der den Menschenhände in einer Sandwüste blag ganz ausfüllt, ganz und pflügen können.

Ich verweilte erschauend vor den Py- den zeitüberdauernden Grabbauten den nen, und eines Tages spät am Nachmitt- achte ich das vielgerühmte Menah-Houfe- dessen Garten wohl der schönste in der den Menschenhände in einer Sandwüste blag ganz ausfüllt, ganz und pflügen können.

Ich verweilte erschauend vor den Py- den zeitüberdauernden Grabbauten den nen, und eines Tages spät am Nachmitt- achte ich das vielgerühmte Menah-Houfe- dessen Garten wohl der schönste in der den Menschenhände in einer Sandwüste blag ganz ausfüllt, ganz und pflügen können.

### Sichtbildervortrag

entigen Donnerstag fin des Deutschen Hauses statt. Das Thema lautet: Vortrager ist Kurt ist ein Meister der Bild- das Urgesicht eines Lan- eigen. Kein Geringerer Goebbels hat die Verbi- Entdeckung der Schön- Ränder gewürdigt. Auf- führt Hiesiger die Zuhör- von den majestätischen- und von den verponig- Comers-Sees bis zu be- selbern des Atina, von Dogenplaz bis zu den- edlungen der Abzüge- von den burgenertrag- bis zu den beinab- dähern Alberobellos in- orgeschichtlichen Nragghame!

Dame starrte mich durch ihren Kneifer runzelte die Stirn. Der Lord fragte mich die Jähne: „Wie meinen?“ — Ich ihm gutes Schulenglisch gebraucht und- „die Ausfuhr nach- „Sie lesen ein falsches- „Nun starrten beide Eng- „Schwehst du mich und die Times an. Ich- „Sie sollten die heutige- „La Liberté- „Da steht so ein guter Artikel über- „im Orient!“

Lord hob Nase und Schultern in die sah gelangweilt über mich hinweg- „begleitung raschelte mit der Times und le- „dann wütend zusammen. „Ihrem Augenblick führte der nubische- „noch zwei Gäste an unseren Tisch, einen- „Serrin im Kollbart, der wie ein Russe- „und ein junges Mädchen, anscheinend- „äter. Am Fehlen des rechten Armes- „mehreren Kriegsauszeichnungen konnte- „dem Mann ohne Zweifel einen Solda- „Weltkrieges vermuten. Die Neuange- „grühten gegen uns in hartem, aber- „im Französisch und setzten sich, nach- „Tee bestellt hatten. Aus der leise ge- „Unterhaltung der beiden hörte ich, daß- „Darja hieß. „Ist das etwas. Der hagere Engländer- „lautem Befehle den Kellner zurück-

und verlangte aufgeregt einen anderen Tisch. Seine Begleitung hand hochnäsig da und sah geradezu beleidigt auf den leeren Armel des Russen. Der Kubier lächelte bedauernd, versprach aber, sein möglichstes zu tun und entfernte sich. Darja wurde rot und flüsterte mit ihrem Vater. Da erhob sich auch der Russe, nahm seinen Hut und Mantel und sagte gegen die Engländerin: „Verzeihung, Madame, wir konnten nicht ahnen, daß wir stören. Entschuldigen Sie uns, wir haben nicht die Absicht, Sie zu vertreiben und werden gehen...“

„An den Nebentischen war man bereits aufmerksam geworden, alle schauten zu uns herüber. Ein dunkelhaariger Herr hob sich langsam heran. Sie erkannte in ihm plötzlich den Ar- tisten Niccola von der Scala Espagnola, die wir vorgestern besucht hatten; einen geschmei- digen Kraftmenschen, der unvorstellbare Leistun- gen mit spanischer Grandezza verband. Nun stand er zwischen dem Engländer und dem Russen. Seine Lippen lächelten verbindlich, aber in seinen schwarzen Augen blühte es gefähr- lich. In dem sonst unerschütterlichen Gesicht des Engländer wurde ein nicht sehr erfreuliches Er- kennen auf, so, als mache er nicht zum erstenmal die Bekanntschaft Niccolas und als bedeute es kein Vergnügen für seine Lordschaff, diese Be- kanntschaft zu erneuern. „Mister Fleet, Sie haben diese Herrschaften beleidigt und werden sich entschuldigen. Bitten Sie vor allem die junge Dame um Verzeihung!“ zischte Niccola leise, aber verständlich genug. Ich blühte auf seine Lordschaff. Was würde er tun? Seine

„Kanoniere? — Na, denn kommt mal! Gepö- aufnehmen! Ohne Tritt, marsch!“ Poltern ging es über die Brücke. Vom Wasser kam das Echo dumpf herauf. Burleit stieß die Steine, die vor seine Füße kamen, vor sich her. „Abgeben!“ rief Helmer. Er war ein guter

„Kanoniere? — Na, denn kommt mal! Gepö- aufnehmen! Ohne Tritt, marsch!“ Poltern ging es über die Brücke. Vom Wasser kam das Echo dumpf herauf. Burleit stieß die Steine, die vor seine Füße kamen, vor sich her. „Abgeben!“ rief Helmer. Er war ein guter

„Kanoniere? — Na, denn kommt mal! Gepö- aufnehmen! Ohne Tritt, marsch!“ Poltern ging es über die Brücke. Vom Wasser kam das Echo dumpf herauf. Burleit stieß die Steine, die vor seine Füße kamen, vor sich her. „Abgeben!“ rief Helmer. Er war ein guter

„Kanoniere? — Na, denn kommt mal! Gepö- aufnehmen! Ohne Tritt, marsch!“ Poltern ging es über die Brücke. Vom Wasser kam das Echo dumpf herauf. Burleit stieß die Steine, die vor seine Füße kamen, vor sich her. „Abgeben!“ rief Helmer. Er war ein guter

„Kanoniere? — Na, denn kommt mal! Gepö- aufnehmen! Ohne Tritt, marsch!“ Poltern ging es über die Brücke. Vom Wasser kam das Echo dumpf herauf. Burleit stieß die Steine, die vor seine Füße kamen, vor sich her. „Abgeben!“ rief Helmer. Er war ein guter

## Die erste Salve / Erlebtes von Alfred Boestfleisch

Wir standen auf dem Bahnsteig in Vilosnes. Sechs Mann Ersah. Brudner, der Velteste von uns, sah über das Geleis hinweg zur Brücke. Dort hinüber ging es zur Front. Jemand schlug eine Uhr. Es war Mittag und still. „Gar nicht zu merken, daß hier die Front liegt!“, sagte Helmer. Im selben Augenblick trat der Sergeant, der uns abholte, zu uns.

## Spendentag des deutschen Films

„So ein Vieh! Wie ein böses Omen hier am Weg zu sehen! Aber das ist ja eine Front! Herrlich ist diese Front.“ Wir anderen lachten. Dachten wir doch: Wo kein Schuß zu hören ist, da kann uns auch nichts geschehen. Zu beiden Seiten war Wald, und vor uns zeigte sich eine Hügelkette im sonnigen Glanz. Da lag die Front. Zwischen zwei Kuppen pendelte im leichten Wind ein Fesselballon. „Beobachtung“, sagte einer, als wenn er etwas weggeworfen hätte. Dann standen wir auf der Höhe, von der ein Weg zur Stellung hin- abführte. Helmer ging immer ein paar Schritte vor- aus. Er stellte wie ein junger Kriegsgott in die Batterie und war der erste, der sich in den Ständen und Stollen unsah. „Er sucht sich schon einen Zufluchtsort“, wüßten die Alten. Am Abend grölte es über dem Berg; aber es kam kein Schuß herüber. Tags darauf wurden wir eingekesselt. Wir sollten zu drei Mann ans Einschließgeschütz, das auf einer Bergnahe stand. „Gute Luft dort oben“, meinte einer von den Alten. Des Nachts zogen wir hinauf, begleitet von ihren vielbedeutigen Wünschen. Es hellte in kurzen Abständen auf der ande- ren Seite. Manchmal rollte eine Setze über uns hinweg und schlug Feuerkeile in das Hin- terland. Mit uns zog der Mond und warf sein Strohenbündel in die Schluchten und Schächte. Wald standen wir oben vor dem Stollen und stapten hinunter. Helmer, der bei uns

## Roman von Bert George

Copyright 1939 by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

Schriftstück, das ihr der würdige Mensch abneh- men will, um es nicht in fremde Hände fallen zu lassen. Der nächste, dem durch vorsichtiges Klopfen an der Tür des Arbeitszimmers nicht geöffnet wird, — es ist der aus der Dunkelkammer zu- rückkehrende Verbrecher —, betritt nun als letzter durch die Fenstertür das Arbeitszimmer und findet an der Leiche seiner Braut den Die- ner Bernhard. Sofort überblickt er die Lage. Sofort weiß er, daß sein Komplize fliehen mußte, und rasch rettet er sich und seine Genos- sen, indem er zwei Gefahren mit einem Schläge beseitigt: Er vernichtet seinen Feind, den Die- ner, durch eine falsche Aussage und deckt da- durch gleichzeitig die Flucht des Unbekannten!

Niemand rührte sich im Gerichtssaal. Die Spannung hatte ihren Höhepunkt erreicht. Interessiert neigte sich der Vorsitzende vor, um besser hören zu können. Das Publikum hing an dem Munde des Anwalts, voll Ungeduld, die endliche Lösung zu erfahren. Einige blickten auf den Geheimrat, der in sich zusammenge- sunken darsah. Man wollte die Wirkung dieser Eröffnungen auf den alten Mann beobachten. Plötzlich geschah etwas Seltsames. Perfall, der wieder nach der Stelle hinauf, wo Craven stand, schien wie ekstatisch. Die Gestalt am Fen- ster bewegte sich, drehte sich seitwärts und wurde vom einfallenden Tageslicht heller be- leuchtet — Herr des Himmels! — er hatte sich geäußert — das war ja, — das war ja gar nicht Craven — es flimmerte ihm vor den Augen — darum hatte sich dort während seiner Rede nichts gerührt — wo war Craven? Er verließ seinen Platz, stürzte zum Richtertisch und schrie wie non Sinnen: „Herr Vorsitzender — Herr Staatsanwalt — Craven ist entwischt, geben Sie Befehl, ihn zu

Dame knüllte nervös die Times zusammen, ihr Gesicht rümpfte sich vor Mergel zu lauter Run- zeln, aber der Lord wurde ein wenig weiß um die Lippen. Er sah voller Verachtung und In- grimm auf uns alle, und mit schlecht verhehlter Feigheit auf Niccola, bis es ihm unter dem drohenden Blick Niccolas doch einen Ruck gab. Er deutete eine Verbeugung an, verzog seinen Mund zu einer Grimasse des Lächelns und nä- selte gegen den Russen und dessen Tochter: „Bitte um Vergebung, es lag uns fern, jemand zu beleidigen, wir wollten ohnehin auf- brechen...“

„Ja, gehen Sie... gehen Sie! Aber ver- gessen Sie nicht, vorher Ihre Feste zu bezah- len... und küssen Sie Ihren Hut vor einem Felden des Krieges!“ zischte Niccola und lächelte spöttisch dem Lord ins Gesicht. Der Engländer zählte, auf den Pfaster genau. Der Russe stand zwischen Gehen und Bleiben unschlüssig da und begriff nicht, warum ein fremder Mensch sich so ins Zeug für ihn legte; die Tochter blühte verwirrt auf ihre Hände, der Lord rauchte mit seiner Dame davon, verfolgt von dem gering- schätzigen Blick des Kubiers, der kein Trinkgeld erhalten hatte. „Bleiben Sie!“ sagte Niccola zu dem Rus- sen. „Was schert uns der etelhafte Kerl! Höchste Zeit, daß jemand dieser Nation von Räubern und Halunken die geballte Faust unter die Nase hält.“ Er sprach französisch, und der Ru- bier nickte heftig dazu. Auch der Russe nickte, und daß ich von ganzem Herzen zustimmte, braucht nicht erst gesagt zu werden...

„Kanoniere? — Na, denn kommt mal! Gepö- aufnehmen! Ohne Tritt, marsch!“ Poltern ging es über die Brücke. Vom Wasser kam das Echo dumpf herauf. Burleit stieß die Steine, die vor seine Füße kamen, vor sich her. „Abgeben!“ rief Helmer. Er war ein guter

## Kultur in unserer Zeit

### Theater

Heinrich George in Hamburg. Im Deutschen Volkstheater in Altona, das schon öfter Gast- spiele bedeutender Vertreter der deutschen Schauspielkunst vermittelte, ist für drei Abende Heinrich George eingelehrt, um vor ausverkauf- tem Hause die Titelrolle in dem dänischen Schau- spiel „Der kluge Mann“ von Paul Sarau zu spielen. Es handelt sich um ein interessantes Problemstück, in dem der Kampf zwischen Schul- medizin und Naturheilkunde unter tragischer Verstrickung mit dem Familienschicksal der han- delnden Vertreter beider Welten ausgetragen wird.

### Erfolgreiche Uraufführung in Blauen.

Im Blauen Stadttheater wurde das Lustspiel „Seine Freundin — meine Frau“ von Bernhard Herrmann unter Regie von Intendant Leuthe- ser mit größtem Erfolg uraufgeführt. Durch te- legraphische Grüße bekundeten u. a. Reichskul- turwalter Hinckel, Präsident der Reichstheater- kammer Ludwig Körner, Intendant und Vizepräsident der Reichstheaterkammer Eugen Kröpfer, Staatsrat Generalintendant Gustav Fröhgens und Filmschauspieler Karl Ludwig Diehl ihr lebhaftes Interesse an der Urauf- führung.

### Musik

Nach zwei Jahren wieder eine Opernurauf- führung. Nach vielen Jahren wurde in Wien zum erstenmal wieder ein neues Opernwerk ur- aufgeführt. Das Wiener Theaterpublikum, so mußit begeistert es ist, steht doch zurückhaltend neuen Werken und neuen Männern gegenüber, woraus sich die Tatsache erklärt, daß sich Wien, diese Metropole der Musik, so selten an Neues wagt. Die letzte bedeutende Uraufführung fand schon vor zwei Jahrzehnten mit Strauß' „Frau ohne Schatten“ statt. Dies soll nun im nation- alsozialistischen Wien anders werden. Die Städtische Volksoper hat die erste Breiße in diese Tradition gelegt und ist mit der Urauf- führung der Oper „Dorothea“ des an der Wiener Musikhochschule tätigen Komponisten Fried- rich Bayer herausgekommen.

verhaften — bis vorhin war er noch im Saal — er ist der Verbrecher, er darf nicht entkom- men — schnell, schnell, verhaften Sie ihn!“ Im Zuscherraum wurde es unruhig. Die Leute standen auf, um besser sehen zu können. Jemand in der Menge schrie laut: „Platz machen! Platz machen!“ Der Lärm wurde härter. „Was gibt es dort?“ rief der Vorsitzende, sich erhebend. „Ich bitte um Ruhe!“ Ein Justizwachmeister eilte an den Richtertisch: „Der Herr Geheimrat muß sogleich nach Hause gebracht werden.“ „Veranlassen Sie das Nötige und schaffen Sie dann im Zuscherraum Ordnung“, sagte der Vorsitzende.

Man führte den Geheimrat hinaus. Das Stimmengewirr ließ nach. Perfall war nach rückwärts geeilt, er suchte vergeblich nach Craven, sprach in wirrer Hast mit dem Beamten an der Tür, dann kam er wieder vor an den Richtertisch, bleich, die Haare im Gesicht und verfürzt aussehend. Verzweifelt schlug er sich an die Stirn. Richter und Geschworene sahen auf den jungen Anwalt, der ganz außer sich schien. Schließlich nahm der Vorsitzende begütig- end das Wort: „Beruhigen Sie sich doch, Herr Rechtsan- walt. Wünschen Sie, daß ich die Verhandlung auf kurze Zeit unterbreche?“

„Nein, nein — keine Unterbrechung! Er ist entwischt, — ich habe mich täuschen lassen!“ stammelte Perfall. „Seht erhob sich der Staatsanwalt. „Herr Verteidiger, fühlen Sie sich imstande, uns die Beweise, die Sie in Aussicht gestellt haben, vorzutragen? Sonst müßten wir anneh- men, daß Ihr Wädoger beendet ist.“ Eine neue Gefahr! „Nein, ich bin noch nicht zu Ende!“ Perfall riß sich zusammen. Nur jetzt nicht verlaßen, dich vor dem Ziel. Er eilte an seinen Platz

war, bewegte sich leicht und unbeschwert wie immer und machte sich's bequem. „Auf euch haben wir gerade noch gewartet“, brummte jemand. Jumeilen ergelste es in der Nähe. Dann haben sie zu uns herüber und blinzelten sich zu, als wenn sie uns etwas vor- enthalten wollten.

In der Frühe lag um den Berg ein Kranz von Wolken. Nur im Osten blaute es ein we- nig. Um diese Zeit richteten wir das Geschütz und schossen uns ein. Es schien die geeignete Stunde dafür.

Mit der fortschreitenden Helle zerbarst ein feindlicher Geschöthagel am Rande des Ab- hanges. Helmer lachte, als wollte er die Explosionen überhören. Der übermächtigen Erregung fol- gend, räumte er in schnellem Zugreifen die lee- ren Hülsen beiseite. Und schneller, immer schnel- ler. Es war, als schlug er innerlich Kapriolen.

Von seinem Wesen angeleckt, räumten wir in altem Maße. Möglichen sah eine Salve über unseren Köpfen.

Auf nichts mehr achtend, liefen wir im Kreise herum. Zuletzt zog uns die Hand des Batteriechloßers in sichere Deckung. Helmer war über den Sporn gefallen, hatte sich erhoben und sah uns bleich mit weitaufer- rissenen Augen an. Dann verschwand allmäh- lich das Schreckhafte aus ihnen und machte ein- em Leuchten Platz. Wir fanden uns wieder zu ihm, buckelten die Körbe und trugen sie fort. Nicht weit von uns zerhaute Eisen den Boden; und auseinandergeratene Wolken flatterten wie schwarze Vögel darüber hin.

„Kanoniere? — Na, denn kommt mal! Gepö- aufnehmen! Ohne Tritt, marsch!“ Poltern ging es über die Brücke. Vom Wasser kam das Echo dumpf herauf. Burleit stieß die Steine, die vor seine Füße kamen, vor sich her. „Abgeben!“ rief Helmer. Er war ein guter

## um Mitternacht

unredliche Freund des Geheimrats seine Dunkelkammer begeben, die er in den Stodter der Villa eingerichtet wischen hat die Tochter des Hauses, die aßen gegangen ist, der man mitgeteilt ihr Bräutigam die Nacht nicht nach- mmen könne, und die keine Abnung über die Verbräutigungsfeier hat, ver- öffentlichlich. Danach kam: Geräusch geföhrt, und sie bemerkt schinenbezugsseine aus den s- den Lichtschein. Und jetzt folge ich Industrie- und Handelsstanz- kammer zusuleiten; freie Wit der ich überreinkomme: Die junge- tauch er zeigen ihre Anter- tritt durch die Fenstertür das Arbeits- atzge mit ihrer Stellung, steht einen unbekanntem Menschen vor- schaftsam weiter, können ahnen Schreibstisch ihres Vaters, sie ist- is von sich aus ablehnen. Über den Einbruch, stürzt sich auf den- ng tritt am 1. Juli in Kr, entreißt ihm das Dokument; es- einem Kampf, und die Unglückliche- bei ihren Tod. Es ist fraglich, ob- liegt, auch Todschlag ist nicht ohne- festzukellen, weil es auch möglich ist,- rdnung über die Befehle- rößentlich, die den Kampf hingestürzt und- unterlegt, den Bauunterne- steuten, ob die Bauvorh- 1940 durchgeföhrt wurden, Sachverständigen bezeugen die auße- rgen für die Regelung s- chlaglich anerkannt oder durch einen Schlag zerbrochen werden- schmewege genehmigt wordenfalls kirbt die Tochter des Ge-- n Bauselbstmorden werden! bei der Verteidigung der Arbeit- s entsprechenden Beldebesers!

„Kanoniere? — Na, denn kommt mal! Gepö- aufnehmen! Ohne Tritt, marsch!“ Poltern ging es über die Brücke. Vom Wasser kam das Echo dumpf herauf. Burleit stieß die Steine, die vor seine Füße kamen, vor sich her. „Abgeben!“ rief Helmer. Er war ein guter

„Kanoniere? — Na, denn kommt mal! Gepö- aufnehmen! Ohne Tritt, marsch!“ Poltern ging es über die Brücke. Vom Wasser kam das Echo dumpf herauf. Burleit stieß die Steine, die vor seine Füße kamen, vor sich her. „Abgeben!“ rief Helmer. Er war ein guter

„Kanoniere? — Na, denn kommt mal! Gepö- aufnehmen! Ohne Tritt, marsch!“ Poltern ging es über die Brücke. Vom Wasser kam das Echo dumpf herauf. Burleit stieß die Steine, die vor seine Füße kamen, vor sich her. „Abgeben!“ rief Helmer. Er war ein guter

„Kanoniere? — Na, denn kommt mal! Gepö- aufnehmen! Ohne Tritt, marsch!“ Poltern ging es über die Brücke. Vom Wasser kam das Echo dumpf herauf. Burleit stieß die Steine, die vor seine Füße kamen, vor sich her. „Abgeben!“ rief Helmer. Er war ein guter

„Kanoniere? — Na, denn kommt mal! Gepö- aufnehmen! Ohne Tritt, marsch!“ Poltern ging es über die Brücke. Vom Wasser kam das Echo dumpf herauf. Burleit stieß die Steine, die vor seine Füße kamen, vor sich her. „Abgeben!“ rief Helmer. Er war ein guter



„Für alle Deutsche“  
Kriegshilfswerk  
deutsche Rote Kreuz

### Aus dem Generalgouvernement

**r. Warschau.** Elektrischer Bahnverkehr mit der Umgebung. Es fand hier die feierliche Wiederaufnahme des elektrischen Eisenbahnverkehrs statt. Nach mühevoller monatelanger Aufbauarbeit ist es gelungen, die wichtigsten Eisenbahnstrecken zwischen Warschau und den Vororten wieder elektrisch zu befahren. Es ist dies eine Strecke von 70 Kilometern. Zurzeit fahren elektrische Züge auf den Strecken Warschau-Ost-Dwoczek, Warschau-Pruszkow und seit kurzem auch Warschau-Jorardow. Die Strecke Warschau-Milosna wird erst in einigen Wochen so weit sein, von der Wiederherstellung des elektrischen Verkehrs auf dem Abschnitt Milosna-Minsk wurde abgesehen. Von 76 Waggons aus der Vorkriegszeit waren 13 verbrannt, 13 schwer und 40 leichter beschädigt, von 10 Lokomotiven konnten überhaupt nur 4 wiederhergestellt werden, die elektrischen Tiefleistungen waren auf einer Strecke von 30 Km. zerstört, die Hochleistungen auf einer Strecke von 80 Kilometern. Schon diese statistischen Angaben lassen erkennen, was für ein Kosten- und Energieaufwand notwendig war, um den elektrischen Bahnbetrieb wieder instandzusetzen.

**r. — Nur bestätigte Ueberseher.** Mit dem 15. Juni mußten im Warschauer Distrikt alle Ueberseher, die von der Verwaltungsbehörde nicht bestätigt wurden, ihre Tätigkeit einstellen. Um die behördliche Erlaubnis, ein Ueberseherbüro zu führen, kann man im Palais Brühl einkommen.

**r. — Amerikanische Lebensmittel.** Von der amerikanischen Kommission für Polisch Relief sind in Warschau 48 Eisenbahnwagen Lebensmittel eingetroffen (kondensierte Milch, Kette, Grützen u. a.). Daron erhielt die Stadt Warschau 34 Wagen, die Umgegend 14. Dem Bekenntnis nach erhielt die christliche Bevölkerung 25 Wagen, die jüdische 13.

**r. — Blumenhändlerin erschossen.** Roman Polak und seine Freundin, die 27jährige Janina Owidzinska, Pulawka 91, Blumenhändlerin, wurden in betrunkenem Zustande auf eine Polizeiwache gebracht. Das Mädchen zog dort ein Messer, das sie sonst zum Blumenhändeln benutzte, und drohte, sich damit das Leben zu nehmen. Ein Polizist betrat das Haftlokal, um der Owidzinska das Messer zu nehmen, diese warf sich jedoch auf den Beamten und stach nach ihm. Der Polizist zog in der Notwehr seine Waffe und schoß das tolle Weibsbild nieder.

**— Todesurteil.** Hier wurde der 37 Jahre alte Wladyslaw Piechnit wegen schweren Raubes und Waffenbesitzes zum Tode verurteilt und hingerichtet. Piechnit hatte mit zwei Helfershelfern ein Bauerngehöft bei Krasne-Lasocice überfallen, die Bewohner mit der Waffe bedroht und verschiedene Sachen geraubt.

**Krakau.** Neues Telefonbuch. In diesen Tagen erscheint das von der Deutschen Post Osten herausgegebene neue Telefonbuch der Stadt Krakau. Es wird Nummern und Adressen von rund 3500 Fernsprecheinnehmern enthalten.

**Radom.** Deutschen Flieger mihandelt. Vor dem Sondergericht Radom hat sich der 44jährige polnische Gutsbesitzer August Bielinski zu verantworten, der einen notgelandeten deutschen Flieger der Mißhandlung durch Pöbel ausgehört hatte. In Wojciechowice war am 5. September ein deutsches Flugzeug notgelandet. Der einzige überlebende Flieger setzte die Maschine in Brand und sah sich bald einer

Menschenmenge gegenüber, die er sich mit der Waffe von Leibe halten mußte. In diesem Augenblick kam Bielinski angeritten und forderte die Menge auf, den Flieger totzuschlagen. Nachdem zwei polnische Offiziere den Flieger gefangen genommen und gefesselt hatten, drang die Menge erneut auf ihn ein. Eine Helena Goradzka verlegte ihm einen Schlag ins Gesicht. Das Gericht verurteilte Bielinski zu acht Jahren Zuchthaus, die mitangeklagte Helena Goradzka zu drei Jahren Zuchthaus.

**— Pech gehabt.** Ein Blazej Szymanski aus Lohj im Kreis Radom wurde dabei gefaßt, als er von ihm unbekanntem Männern 32 Liter Schnaps zu je 41,50 Zloty das Liter gekauft hatte. Er verlor den Schnaps und das Geld und kam obendrein vor das Gericht, das ihn zu einem Jahr Zuchthaus verurteilte.

### Sport vom Tage

#### Bann- und Untergauportfest in Litmannstadt

Am Sonnabend und Sonntag gibt es ein großes Programm

Am kommenden Sonnabend und Sonntag führen der Bann und Untergau Litmannstadt gemeinsam ein großes Sportfest im Städtischen Stadion durch. Das Ziel dieser kommenden Wettkämpfe liegt darin, daß sie unseren Jungen und Mädchen die nötige Wettkampferfahrung geben und sie auf das Gebietsportfest vorbereiten.

Als einziger Bann des Gebietes Wartheland hat Litmannstadt es unternommen, sich nicht nur auf die Leichtathletikwettkämpfe zu beschränken, sondern es werden außerdem noch Schwimmwettkämpfe, ein Straßenradrennen und ein Tennisturnier durchgeführt. Die ganze Veranstaltung soll eine abschließende Leistungsschau vor dem Gebietsportfest geben; Die hierfür in Frage kommenden Wettkämpfer werden in Trainingslagern zusammengefaßt und entsprechend geschult. Außerdem besteht noch die Möglichkeit, daß die Polener H.S.-Fußballer zum Rückspiel am Sonntag antreten.

Das Programm wird also sehr reichhaltig sein, aller Voraussicht nach werden auch dieses Mal die Leichtathleten den Löwenanteil der Wettkämpfer stellen. Sie führen folgende Läufe durch: 100 Mtr., 400 Mtr., 1500 Mtr., außerdem kommen Kugelstoßen, Diskus, Speer- und Keulenwurf, sowie Weit-, Hoch- und Stabhochsprung in Frage, dann treten die H.S.-Stämme zu einer 4x100-Mtr.- und einer 3x1000-Mtr.-Stafel an, um den Sieger zu ermitteln. Auch die Schwimmer haben ein vielseitiges Programm aufgestellt, es werden folgende Strecken geschwommen: 100 Mtr. Rücken, 100 Mtr. Freistil, 200 Mtr. Freistil und 200 Mtr. Bruststil. Außerdem werden noch eine Lagenstaffel und eine 4x50-Mtr.-Wechselstaffel der Geschwommen gestartet. Den Abschluß der Schwimmveranstaltungen bildet ein Wasserballspiel zweier H.S.-Mannschaften und das Kunstspringen der Jungen und Mädchen. Was die Schwimmwettkämpfe anbelangt, muß gesagt werden, daß aller Voraussicht nach die Ergebnisse keine Spitzenleistungen zeigen werden, da ja die Schwimmer bis vor kurzem

keine günstigen Trainingsmöglichkeiten hatten, außerdem muß noch berücksichtigt werden, daß auf einer ungedeckten 50-Meter-Schwimmbahn geschwommen wird, und daß die bisherige Wassertemperatur sehr niedrig war. Das sind alles Verhältnisse, mit denen sich unsere Mädchen und Jungen erst vertraut machen

### Union erreichte 11090,2 Punkte

Überall gute Leistungen — Es ging um die Kriegervereinsmeisterschaft

Es war nur eine kleine Gruppe von Leichtathleten, die am Sonnabend Nachmittag auf dem Sportplatz angetreten war, um an der Deutschen Kriegervereinsmeisterschaft teilzunehmen, doch waren diese wenigen Männer gut vorbereitet und erzielten in neuen Wettkämpfen die beachtliche Zahl von 11090,2 Punkten. Sowohl die Werfer als auch die Läufer erfüllten die ihnen gestellten Aufgaben gut, lediglich bei beiden Sprüngen wäre eine bessere Leistung erwünscht gewesen.

Der 200-Meter-Lauf, der als die kürzeste Strecke zurückzulegen war, wurde eine Beute Krügers, doch mußte er sich mächtig anstrengen, um E. Klein hinter sich zu lassen. Dieser gewann dann noch durch einen schnellen Endspurt die 400 Meter vor Creter, siegte mit einer Höhe von 1,65 Meter im Hochsprung und wurde im Weitsprung zweiter. Am auch bei der Einbeziehung der Läufer in die einzelnen Strecken die meisten Punkte herauszuholen, war es erforderlich, Agather die 5000 Meter laufen zu lassen. Ein neuer Vereinsrekord ist der Erfolg Agathers, der sich sehr gut auf allen Strecken durchzuhalten weiß. Durch sein Ausfallen im 1500-Meter-Lauf kam es nicht zu dem erwarteten Kampf mit Creter, der unangesehen in der guten Zeit von 4.18,4 Min. siegte.

Die 4x100-Meter-Staffel hat ihre Zeit von voriger Woche wieder verbessert, doch ist auch die jetzt

müssen, da sie bisher nur in der Schwimmhalle der früheren M.C.A. trainiert haben. Die Radfahrer werden in zwei Altersgruppen eingeteilt, die jüngeren Wettkämpfer haben eine Strecke von 25 Kilometer, die älteren 50 Kilometer zurückzulegen. Man kann auf ihre Leistungen gespannt sein, da man noch nichts Genaueres über ihre Leistungsfähigkeit weiß.

Die Tennisspieler beginnen schon am Donnerstag mit den Ausübungen, um am Sonntag die Sieger festzustellen, die im Einzel wie im Doppel kämpfen.

So wird das Bannportfest allen Einblick in die Spitzenleistungen und die Breitenarbeit der Litmannstädter Hitler-Jugend geben, die durch ihre Leistungen im Warthegau führend ist. W. G.

#### Deutsche Fußballmeisterschaft am 23. Juni

Die Vorrundenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft werden am Sonntag, 23. Juni, nur mit je einem Treffen in den vier Gruppen fortgesetzt. Nachstehend der genaue Spielplan: Gruppe I: Erstes Entscheidungsspiel: Rapid Wien—Anton Oberböckweide im Wiener Stadion (Schiedsrichter: Regending-Augsburg). Gruppe II: Eimsbütteler T.S.V.—Dresdner S.C. in Hamburg (Schiedsrichter: Wittentus-Hagen). Gruppe III: Fortuna Düsseldorf—F.C. Schalke 04 in Dortmund (Schiedsrichter: Müller-Landau). Gruppe IV: 1. F.C. Nürnberg—Offenbacher Kickers in Nürnberg (Schiedsrichter: Stephanides-Brig).

#### Pokalendspiel am 30. Juni

Es steht bereits fest, daß der Schlussspiel um den Reichsbundpokal am 30. Juni veranstaltet wird. Es ist lediglich noch der Austragungsort festzusetzen, in dem die Reichsbundmannschaften von Sachsen und Bayern sich an diesem Tage treffen werden.

erreichte Zeit von 45,1 Sek. nicht die Leistungsgrenze dieser vier Läufer, die bei einem einigermaßen guten Stabwechsel schon eine Zeit von 44 Sek. erreichen müßten.

Bei den Werfern sind es Weegen und Engel, die sich ständig verbessern und in nächster Zeit erhoffen wir eine Besserung in den Werfen, die ja eine Schwäche der Leichtathleten in Litmannstadt ist. Die Ergebnisse:

- 200 Meter: 1. Krüger 23,5 Sek., 2. Edfstein 23,7 Sek., 3. Westerteicher 23,9 Sek.
- 400 Meter: 1. Edfstein 53,6 Sek., 2. Creter 55,4 Sek., 3. Jesse 56,1 Sek.
- 1500 Meter: 1. Creter 4.18,4 Min., 2. Hergentrotter 4.27,8 Min.
- 5000 Meter: 1. Agather 16.16,4 Min., 2. Günther 17.38,2 Min., 3. Hergentrotter 18.04,2 Min.
- Hochsprung: 1. Edfstein 1,65 Mtr., 2. Wees 1,55 Mtr., 3. Klauener 1,55 Mtr.
- Weitsprung: 1. Westerteicher 5,97 Mtr., 2. Edfstein 5,82 Mtr., 3. Krüger 5,47 Mtr.
- Kugelstoßen: 1. Engel 11,81 Mtr., 2. Weegen 11,14 Mtr., 3. Westerteicher 10,14 Mtr.
- Diskuswerfen: 1. Weegen 34,75 Mtr., 2. Schmidt 32,80 Mtr., 3. Engel 32,00 Mtr.
- 4x100-Meter-Staffel: 1. Chlopicki, 2. Westerteicher, 3. Edfstein, 4. Krüger 45,1 Sek.

Gott dem Allmächtigen über Leben und Tod hat es gefallen, unsere heißgeliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

## Julianne verw. Kurzweg geb. Hiller

im Alter von 79 Jahren am 18. d. M. um 20 Uhr in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 21. d. M., um 16 Uhr von der Leichenhalle des Krankenhauses Bethlehem, Bölsche-Straße 15, aus auf dem alten Baptistenfriedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten

Adolf B. Ensminger  
Melida Ludwig

geben ihre in Konstantynow, in der evang. Kirche d. 20. Juni, um 17 Uhr stattfindende Trauung bekannt.

Aus Anlaß der 25-jährigen Zugehörigkeit unseres Obermeisters

### Wilhelm Maß

zur Innung der Pflasterer und Straßenbauer wünschen wir dem Jubilar ein weiteres gedeihliches Fortarbeiten im Sinne unserer R.E.-Aufbauarbeit

Die Mitglieder der

Pflasterer und Straßenbauinnung

Litmannstadt, den 20. Juni 1940.  
Scriebanauer-Straße Nr. 6

## Kalk Zement Gips

Dachpappe, Schamotteziegel und diverse Baumaterialien ab Lager und in Waggonladungen empfohlen:

Mosicki, Kaweck & Co.  
Adler-Straße 17/19  
Komm. Perwalter  
Gustav Karnewal  
Jeranuj 218-47

## Reparaturen

Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Kontrollkassen, sämtlicher Konstr., Staubsauger, Elektro-Motoren und sämtliche Elektro- u. Schlosserarbeiten. Komme auf Wunsch ins Haus  
Robert-Kochstr. 17 Fernruf 141-06

## Übernehme vielseitige Vertretung

event. auch Verkauf für Warthegau, da eigenes Fabrikgebäude von ca. 370 qm vorhanden. Gelübter Autofahrer. Angebote unter 2590 an die L. Ztg. 7508

## Wer schön u. behaglich

sein Heim einrichten will, besuche das Teppichhaus

### Richard Mayer

Ziethenstr. (Zawadzka) 1 Ecke Adolf-Hitler-Str. Ruf 172-28

## Kunsthonig Speisesirup

wird hergestellt aus reinem Zucker ohne Rübensaft ohne Kartoffelsirup und anderen ähnlichen Zusätzen

### Nährmittelfabrik

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 80  
Tages- Fernruf 225-34  
Nacht- 138-23  
Prompte Lieferung



Antiseptischer Kinder- und Wundpuder  
Chemergon — Posan

### Unterricht

Russischer Sprachunterricht gesucht. Angebote unter 2602 an die L. Ztg. 2602  
Deutsche, die für die ersten Schuljahre vorbereitet und auch Klavierunterricht erteilt, gesucht. Anfragen Adolf-Hitler-Str. 131, Korsetzgeschäft 7554

### Verchiedenes

Schriftliche Arbeiten auf der Schreibmaschine werden angenommen Ziethenstr. 12, Nr. 18.  
Intelligenten Teilhaber(in) für ein gutingerichtetes Galanterie- und Textilwarengeschäft gesucht. Angebote unter 2596 an die L. Z.

Unentgeltlich Hund, Dobermann, abzugeben. Teschener Str. 5.

SCHROTT und METALLE  
aller Sorten u. Mengen samt Händlg Litmannstädter Schrot- und Metallhandel  
Sulzflinte 60 Ruf 12705

Ac  
A  
Am  
Nachdem wird der Freitag...  
Bel der Berch  
Bel.  
In der W...  
Bel der Berch  
Gemäß Jiffi...  
Ausnahme  
Der Herr...  
Donnerstag...  
Belche Firm...  
aus. Kon Firmen...  
erfüllen, erbit

**Ackerschlepper**  
20/28/50 PS

**LASTWAGEN 3t & 5,8t**

**ANHÄNGER für L. K. W. P. K. W.**

**FRAMO-Lieferwagen 3 1/4 t**

Auskünfte über Erteilung von Bezugscheinen  
und Belieferung erteilt

O. H. G. **E. DANIELS** Posen

Bismarckstraße 8/9 - Ruf 24-41, 26-41

**Ämtliche Bekanntmachungen**

**Anordnung**

Nachdem die Versorgungslage sich gebessert hat, wird der fleischlose Tag wieder von Sonnabend auf Freitag verlegt. Sämtliche Hotels, Gaststätten und Speiseanstalten einschließlich der Behördenkantinen haben also an Stelle des Sonnabends am Freitag jeder Woche ausschließlich fleischlose Gerichte zu verspeisen. Der Mittwoch bleibt als Eintopftag bestehen.  
Ligmannstadt, den 14. Juni 1940

Der Regierungsvorsitzende  
Im Auftrage:  
gez. Jensen

**Bekanntmachung N. S. N. 7**

der Verbindungsstelle der Textil-Bezugsstellen vom 19. Juni 1940

**Beitrag Ablieferung von Bezugscheinen**

In der Bekanntmachung N. S. N. 6 der Verbindungsstelle der Textil-Bezugsstellen vom 18. Juni 1940 ist bekanntgegeben worden, daß die Stadt- und Kreisverwaltungen der Stadt- und Landkreise im Regierungsbezirk Kalisch und Ligmannstadt zu Punktannahme- und Punktverrechnungsstellen bestimmt worden sind. Bezugscheine, deren Ausstellungsdatum vor dem 1. 4. 1940 liegt, sind von der Umprintung ausgeschlossen, da sie nicht zur Gültigkeit auf dem Punktkonto zugelassen sind.

Diese somit nicht zur Wiederbeschaffung zugelassenen Bezugscheine sind dennoch gemäß der Bekanntmachung N. S. N. 6 der zuständigen Punktannahmestelle bei Aufzug geordnet zu übergeben.

Ligmannstadt, den 19. 6. 1940

Der Leiter der Verbindungsstelle  
der Textil-Bezugsstellen  
gez. Schmeier

**Bekanntmachung N. S. N. 8**

der Verbindungsstelle der Textil-Bezugsstellen vom 19. Juni 1940

Gemäß Ziffer IIb der Bekanntmachung des Reichs-Kaufmanns in Posen über die Einführung des Textil-Bezugsrechts im Reichsgau Wartheland vom 12. Juni 1940 bestimme ich hiermit, daß Wiederverkäufer, die ihren Wohnsitz in den eingegliederten Ostgebieten außerhalb des Warthegaus haben, Spinnstoffwaren im hiesigen Bezirk mit Punktgeld oder Bezugsberechtigungscheine einkaufen dürfen. Die Lieferanten können diese Punktgelds oder Bezugsberechtigungen ohne weitere Genehmigung beliefern.

Ligmannstadt, den 19. 6. 1940

Der Leiter der Verbindungsstelle  
der Textil-Bezugsstellen  
gez. Schmeier

**Ausnahmebestimmungen für Jagdhunde**

Der Herr Reichskaufmann hat unterm 17. 5. 40 verfügt, daß unter die Ausnahmebestimmungen für Jagdhunde (§ 3 der Verordnung vom 4. 5. 1940 über die Bekämpfung der Tollwut im Reichsgau Wartheland) auch die in der Aufsicht und Führung befindlichen Jagdhunde fallen. Es bestehen keine Bedenken, daß diese Befreiung der Jagdhunde von Leine und Maulkorbzwang weit ausgedehnt wird. Sie erfolgt also nicht nur die Jagdhunde, wenn sie zur Ausübung der Jagden im engeren Sinne gebraucht werden, sondern sie trifft auch dann zu, wenn die Hunde irgendwie geföhrt und insbesondere wenn diese abgerichtet werden.

Diese Erleichterung beim Föhren der Jagdhunde umschließt jedoch den Halter keineswegs von der vollen Verantwortung, seine Hunde so zu führen und zu beaufsichtigen, daß sie weder von anderen Hunden gebissen werden, noch beißen können.

Um sich den Polizeibehörden gegenüber als Jagdhundhalter auszuweisen, erlaubt der Kreisjägermeister die Hundehalter, sich von ihm eine entsprechende Bescheinigung ausstellen zu lassen.

Ligmannstadt, den 8. Juni 1940

Müller

Der komm. Kreisjägermeister  
des Stadt- und Landkreises Ligmannstadt

**Obst- und Gemüseverteiler**

Donnerstag, den 20. d. M., findet in Ligmannstadt im kleinen Saal des „Deutschen Hauses“, Adolf-Hitler-Straße 249, um 15.30 Uhr eine Versammlung aller Obst- und Gemüseverteiler statt.

Es spricht der stellv. Vorsitzende des Gartenbauwirtschaftsverbandes Wartheland dipl. Landwirt Fg. Busch über die Organisation des Abhanges von Gartenbauerngehilfen.

Sämtliche Einzelhandelsgeschäfte und Ambulantenvertreter, die Obst und Gemüse verkaufen, haben an dieser Versammlung teilzunehmen.

Der Kreisbauernführer  
gez. Dr. König

**Gemüseanbauer**

Am 20. 6. d. M. findet in Ligmannstadt im „Deutschen Haus“, Adolf-Hitler-Straße 249, um 14 Uhr eine Kreisbauernversammlung statt, zu der alle im Stadt- und Landkreis wohnenden deutschen Obst- und Gemüseanbauer eingeladen werden.

Es spricht: dipl. Landwirt Busch, stellv. Vorsitzender des Gartenbauwirtschaftsverbandes Wartheland.

Der Kreisbauernführer  
gez. Dr. König

**Welche Firma führt**

Wärmwasserheizungen  
Von Firmen, die über das erforderliche Material verfügen, erbittet ich Angebote.  
Sandrat Malow (Südostpreußen)

**Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Kalisch**

**Bekanntmachung**

Sämtliche Textil-Groß- und Einzelhändler in Kalisch werden zu einer Besprechung über Einführung der Punkt-Berechnung (Punkt-Scheit) im oberen Saal des „Deutschen Hauses“, Dietrich-Garth-Straße, für Freitag, den 21. d. M., 20.30 Uhr, eingeladen.  
Der Oberbürgermeister  
- Wirtschaftsamt -

**Geschäftsstelle des Kreisjägermeisters**

Die Geschäftsräume des Kreisjägermeisters für den Stadt- und Landkreis Ligmannstadt befinden sich jetzt in Ligmannstadt, Schweiferallee 30. Sprechstunden sind für die Zukunft auf montags und donnerstags in der Zeit von 9-12 Uhr festgesetzt.

Müller,  
komm. Kreisjägermeister

**Tontauben-Abungsschießen**

Am Sonnabend, dem 22. Juni 1940, findet bei Golz in Jabieniec ein Tontauben-Abungsschießen für die Jagdscheinhaber statt. Das Schießen beginnt um 15 Uhr. Der Stand ist mit der Straßenbahn vom Deutschlandplatz in Richtung Alexandrow - Haltestelle Jabieniec - zu erreichen. Munition ist am Stand zu haben. Flinten sind mitzubringen.

Müller,  
komm. Kreisjägermeister

**Schilder** in "SEGURIT" Werkstoff u. EISEN-EMAIL  
Langfahr 100 km  
Danzig  
**EMAILIERWERK SEGOR**  
DANZIG-LANGFUHR

**Dachpappenfabrik**  
SCHARF & REISS  
Kommisarischer Verwalter Max Hundt  
Ligmannstadt, Gen. Ligmannstraße 113 a, Fernruf 13705  
empfehlen: die durch ihre Güte bekannten  
Dachpappen, weiße Dachpappe,  
Teer, Hartpech und Klebemasse

**Gips**  
vom Lager und in Wagonladungen liefert  
Baufstoff-Großhandlung **Karl Foerster**  
Fernruf 261-82, 142-82

Wir liefern  
Erdfarben und Chromfarben  
Buntkarbolineum in allen Farben  
Imprägnieröl, Xylamon,  
Flammen- und Fäulnischutzmittel,  
Siloschutzanstrich „Starsilo“  
Bitumenschutzanstrich „Starzol“  
**Paul Starzonek K.-G., Glogau**  
Fernruf 2127 + 2128

**Drucksachen aller Art**  
Liefert schnell und sauber die Druckerei der  
**Ligmannstädter Zeitung**  
Geschäftsstunden tägl. von 8-13 u. 15-18 Uhr.

**Fernruf**  
Spart stets Geld und Zeit - -  
Auf Anruf stehen gern bereit:

**Anzeigen** für die Ligmannstädter Zeitung! Ruf: **111-11**  
- Bitte Vertreterbesuch anfordern -

**Autoreparaturwerkstätte** Blindenschießerei: **190-55**  
Hno. Hob. Wüster  
Ligmannstadt,  
Sommerische Str. 11/13, Ruf:

**Bank** **COMMERZBANK** Filiale Ligmannstadt **20042-43**  
Adolf-Hitler-Straße 17  
Beratung in allen Geldfragen

**Bier** Kristall-hell **Brauerei Gustav Keilich,**  
Ligmannstadt, Adlerstr. 25 / Ruf **100-25**

**Blumenspenden** aus der Blumenhandlung Käthe Löffler  
Ligmannstadt, Rudolf-Heß-Straße 29  
Ruf **189-31**

**Buch- und Schreibwarenhandlung** Friedrich Teske  
ab jetzt Rudolf-Heß-Straße 47 / Ruf **144-40**

**Chem. Reinigung** und Strumpffärberei  
V. Weber u. R. Gewandowski, G. m. b. H.  
Filiale I. Tannenbergrstraße 2  
Filiale II. Rudolf-Heß-Str. 14  
Ruf **211-15**

**Dachpappenfabrik** **Gottlieb Kowalski**  
Ligmannstadt, Heerstraße 60a  
Ruf **150-98**

**Dachpappenfabrik** Ströfower Kommissarischer Verwalter  
**Adolf Neumann** Verkaufsstelle  
Gen. Ligmann-Str. 111  
Ruf **241-55**

**Drucksachen** für Behörden- und Geschäftsbedarf  
Unverbindlicher Vertreterbesuch  
Ruf: **106-86**

**Elektrotechniker** **Gustav Mauch**  
Ligmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 223, Ruf  
Installation- und Reparaturwerkstatt

**Glas** Fenster-, Gärtner-, Ornament-, Roh- und Drahtglas empfiehlt  
**Karl Fischer & Co.,** Ligmannstadt, Rudolf-Heß-Str. 10.  
Ruf: **219-03**

**Klempner- und Dacharbeiten** führt sachgemäß aus Bauklem-  
pererei Theodor Wagner, Ligmannstadt,  
Rabenweg 85  
Ruf: **142-22**

**Limonaden** Obstbräuse, Apfelsine, Wacholder, Waldbjölchen.  
Limba empfiehlt **O. Weiss,** Paradenstr. 85  
Ruf **207-88**

**Malerarbeiten** führen aus K. Thiele & K. Burchat  
Ligmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 166  
Ruf: **104-36**

**Papiergroßhandlung** **Artur Fulde & Sohn**  
Schlageter-Straße 27  
Ruf **193-28**

**Parkettböden** Reparaturen **Alexander Aier**  
Pugen  
Ligmannstadt, Buschlin. e 136, Ruf: **126-58**

**Sägewerk** und Holzhandlung / **Helmut Schwarz**  
Ligmannstadt, Heinrichstraße 10  
Ruf **149-33**

**Schlosserarbeiten** Rep. von Rohrbrühen, Wasserleitungen,  
Zentralheizungen, W. G., Badeeinrichtungen  
Ligmannstadt,  
Blomard-Str. 70  
Ruf: **165-72**

**Stempel** liefert kurzfristig **Alfred Dittberner,**  
Adolf-Hitler-Straße 112  
Geadler- und  
Emailwerkstatt  
Ruf: **231-08**

**Tapeten** (deutsche, zu Inlandpreisen) **Bruno Buschkat,**  
Ligmannstadt,  
Adolf-Hitler-Straße 118,  
Ruf: **138-69**

**Transporte** jeglicher Art sowie Umzüge übernimmt  
**Autotransport-Unternehmen G. m. b. H.**  
Ligmannstadt, Danziger Straße 134  
Fernruf: **171-14**

**Webeschützenfabrik** **Julius Ulrich & Söhne**  
Ligmannstadt, Spinnlinie 206/208  
Ruf: **150-58**

## Spielplan der Vikmannstädter Filmtheater von heute

• Für Jugendliche erlaubt • Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino	Quattro	Palast
15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.30 Hank Koster, <b>Walbraut</b> Paul Richter In der Ufionowstraße Generalangriff auf Frankreich	15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.30 Wigda Schneider, <b>Das Recht auf Liebe</b> Bitter Staal In der Deulligtonowstraße Generalangriff auf Frankreich	16.00, 18.00, 20.00, Sonntags auch 14.00 Menschen, Tiere, Sensationen In der Toblowschstraße Die neuesten Frontberichte
<b>Dell</b> Bühnenlinie 123	<b>Europa</b> Schlageterstraße 20	<b>Gloria</b> Ludendorffstr. 74/76
<b>Befreite Hände</b>	<b>Karussell</b>	<b>Kriminalkommissar</b>
<b>Roma</b> Deerstraße 84	<b>Art</b> Bühnenlinie 124	<b>Mimosa</b> Bühnenlinie 178
<b>Befreite Hände</b> 14. Die gewaltigste Schlacht aller Zeiten	<b>Gefährliches Spiel</b>	<b>Brand im Ozean</b>
	<b>Corso</b> Vangemarschstr. 2-4	<b>Palladium</b> Bühnenlinie 16
	<b>Mai</b> Schillerstraße	<b>Rongo-Expres</b>
	<b>Seing Vikmann</b> Der Florentiner Hut	<b>Sensationsprojek</b> <b>Casilla</b>

# Manteuffel bleibt Manteuffel

Tüglich im Garten Konzert und Kabarett

# ...und abends ins TABARIN

## ZIRKUS HERRGOTT

spielt ab Donnerstag, den 20. Juni d. J., auf dem Wasserring  
An Sonn- und Feiertagen 2 VORSTELLUNGEN 15 u. 19.40 Uhr — Volksstümliche Eintrittspreise ab 60 Pf.  
**Terschau den ganzen Tag geöffnet**

## Ihre Buchführung

besorgt im Abonnement die Buchführung für Handel und Handwerk, Vikmannstadt, Postfach 67

## Kleine Anzeigen der L. Z.

### Offene Stellen

**Maschine-schreiberin**  
zu sofortigen Antritt  
gejucht  
Angebote unter 2604 an die L. Z.

Hiesige mittlere Tuchfabrik sucht einen  
**Webmeister**  
mit Fachschulbildung, Erfahrung in Disposition und Fachrechnen ist Voraussetzung. Angebote mit Eintrittsmöglichkeit, Lebenslauf u. Ansprüchen unter 2584 an die Vikmannstädter Ztg.

Für das kaufmännische Büro und das Tuchlager meiner mittleren Tuchfabrik suche ich einen treuhändigen  
**Lehrling**  
mit sehr guter Schulbildung. Auswärtige eigenhändig geschriebene Bewerbungen (mit Angabe der Familien-Verhältnisse) sind an mein Büro, Weidenweg 48, zu richten. Persönliche Besprache ist zwecklos. Der komm. Beamter der Tuchfabrik D. Habertant

Verkäuferin für ein Lebensmittelgeschäft kann sich melden.  
Schillerstr. 56 im Laden. 7333

Schäftelwacher(in) zum sofortigen Antritt gejucht. Schuhgeschäft Wegner, Ziegelstraße 1.

Dienstmädchen mit Kochkenntnissen kann sich melden. Schillerstraße 56, im Laden. 7525

Wir suchen für sofort  
1 Buchhalter  
für Durchschreibebuchhaltung, evtl. für halbe Tage  
1 jüngere Kontoristin  
mehrere jüngere  
Lagerarbeiterinnen  
**Vorsteher & Blüger**  
Vikmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 125

### Tüchtiger Angestellter

von einer Bank per sofort gejucht. Angebote unter 2604 an die L. Ztg.

### Verkaufsvertreter

mit techn. Kenntnissen (Holz und Eisen) für den Bezirk Vikmannstadt, von Spezialfirma für stillose Verglasungen und techn. Einrichtungen für den Gartenbau gejucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter 2608 an die Vikmannstädter Zeitung erbeien.

### Geschäftsraum

mit anschließenden Räumen, für Laden geeignet, ca. 375 qm, mit Zentralheizung, in der Dantsiger Str. zu vermieten. Anfragen von 8-15 Fernruf 100-34 7545

### Stellengejuchte

Technischer Angestellter mit langjähriger Praxis, leitenden technischer Leiter in einer großen Tuchfabrik, sucht ab sofort Stellung. Angebote unter 2600 an die L. Ztg. 7544

Bilanzabschluss, Buchführung, Einführung von Buchhaltungen, Buchkontrolle, Geschäftsliquidierungen werden von erfahrenem Buchhalter stundenweise ausgeführt. Näheres Fernruf 120-13.

### Vermietungen

Sommerwohnung, großes Zimmer mit Glasveranda, Park, Teich, 3 Min. von der Straßenbahn Erzhausen (Ruda), Batornstr. 15, zu vermieten. 7549

3 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten in ruhigem Hause, Sonnenlicht, sofort zu vermieten. Horst-Wessel-Str. 82, beim Markt.

Doppelzimmer mit Balkon und 1 Einzelzimmer, gut möbl., mit allen Bequemlichkeiten ab sofort an Deutsche zu vergeben. Tannenbergstr. 31, W. 6. 7539

Zimmer zu vermieten. Erhard-Pager-Str. 46, W. 4. 7531

Großes Lokal, 3 Etagen, zu vermieten. Buchlinie 94. 7528

Wohnungen, 5 und 6 Zimmer und Küche, mit Bad und Zentralheizung ab sofort zu vermieten. Horst-Wessel-Str. 7. 7216

Garage zu vermieten. Spinnlinie 127. 7428

5 große Zimmer, Mädchenzimmer, Küche, mit allen Bequemlichkeiten ab sofort zu vermieten (2. Stock) im Zentrum der Stadt. Ruf 16589 n. 9-1/2, 1/2, 14-14. Mischstr. (Kopernika) 8. 7512

### Mietgejuchte

Wöbl. Zimmer wird von Justizbeamten gejucht. Angebote unter 2601 an die L. Ztg. 7547

Zimmer, einfach möbliert, sucht deutscher Herr. Gegen Ludendorffstr., Annen-, Adolf-Hitler-, Rüdthofenstr. mit Querstraßen. Schriftl. Angebote Schriebener Str. 87, W. 31. 7524

Grundstück mit Lagergebäude, mit oder ohne Garagen, im Zentrum der Stadt von einer größeren Expeditionsfirma gesucht. Angebote unter 2598 an die L. Ztg. 7540

Zimmer, gut möbliert, bei Deutschen von jungem Ehepaar aus dem Altreich sofort gejucht. Angebote unter 2593 an die L. Ztg.

### Ca 800—1000 qm

helle Räume, zu Fabrikationszwecken geeignet, in guter Lage, ges. u. g. l. Mögliche Partee mit erster u. zweiter Etage. Angebote unter 2605 an die Vikmannstädter Zeitung

### Fabrikgebäude oder Fabrikräume

von 1000—2500 qm zu kaufen resp. zu mieten gejucht.  
Vermittler erwünscht  
Anruf 256-38

**Fabrikgrundstück**  
in bester Lage, mit hellen Räumen, ca 1000 qm, gesucht. Angebote unter 2594 an die L. Zeitung.

**Verkäufe**  
P.A.W. „Chevrolet“, 4l., in gutem Zustande ab sofort zu verkaufen. Näheres Auskunft: W. Beutler, Spinnlinie 146. 7543

Für Schneider, Schneidernähmaschine, gr. Tisch, Börte usw. preiswert zu verkaufen. Anfragen unter 2592 an die L. Ztg.

2 Bettstellen, Matratzen, Nachtschränken, Küchentisch, Tisch zu verkaufen. Zu besichtigen 17-19. Scharnhorststr. 49. W. 6.

Gebr. Teppich, Gr. 2x3 m, zu verkaufen. Zu erfragen Schillerstr. 91, W. 7, von 8-10 Uhr.

Schreibtisch mit Rollablen preiswert zu verkaufen. Schillerstraße 100, W. 5. 7530

### Radiogerät

Wende, Typ 315, neuwertig, zu verkaufen. Zu besichtigen Koblhaus Audiofon, Adolf-Hitler-Str. 166.

Radieneinrichtung sofort zu verkaufen. Erhard-Pager-Str. 57.

**Natureis**  
zirka 5000 Zentner, im ganzen oder teilweise sofort zu verkaufen. Angebote an Generaltreuhänder, Rotgarnstraße 4, Fernruf 133-18

**Kaufgejuchte**  
**Schnittholz**  
kauft gegen sofortige Bezahlung, auch Nachnahme, Holzhandlung Paeh in Posen, Margaretenstr. 25

Stepperintmaschine in gutem Zustande zu kaufen gejucht. Schuhgeschäft Wegner, Ziegelstraße 1. 7534

**Ein Halbverdeck**  
im guten Zustande für 1 Paar Pferde nebst englischem Geschirr zu kaufen gesucht. Angebote unter 2516 an die L. Ztg.

Schreibmaschine, wenig gebraucht, zu kaufen gejucht. Angebote unter 2605 an die L. Ztg. 7556

**Korbflaschen**  
von 10-30 Liter Inhalt zu kaufen gejucht.  
Allgemeine Konsumgenossenschaft Vikmannstadt, Gartenstraße 74  
Fernruf 105-55

Modernes Schlafzimmer zu kaufen gejucht. Angebote unter 2599 an die L. Ztg. 7542

Zu kaufen gejucht  
**1 Brühmaschine**  
(Zigiermaschine)  
für Kleiderstoffe  
Angebote unter 2597 an die L. Ztg. erbeien.

**Beinöl**  
größere Mengen zu kaufen gejucht. Freigabezeit vorhanden, Kostert, Kaweck u. Co. — Fernruf 218-47

Einspänner (Brittscha) in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 2591 an die L. Ztg.

Gebr. Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen- u. Wohnzimmer einrichtung, sowie Teppiche, Bilder und Lampen, auch Einzelstücke, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2589 an die L. Ztg. erbeien. 7505

**Verloren**  
Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Jan Lach, Kadegast, Lewastr. 20, verloren. Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stanislaw Sitorki, Dorststr. 3, verloren.

**Ausweis**  
mit Fingerabdruck auf den Namen Stanislaw Sturzel aus Mrowanice, Amtsbezirk Wargowitz, Kreis Kattich, verloren.

Ausweis der Deutschen Volkspolizei der Wilhelmine Malche, Kadegast, Stawowastr. 10, verl.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Alojzy Baranski, Rudolf-Heß-Str. 56, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Bronislaw Kurawka, Kranichweg 6, verloren.

Lebensmittel, Fleisch und Seifenkarte des Bruno Konwitscher, Rudolf-Heß-Str. 31, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Maria Dziewiecka, Ludwigstr. 29, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Kazimierz Bittor Szymbantewicz, Meißnerhausstr. 65, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Leoladia Felczakowa, Brzejgyn — Kosciuszkostr. 56, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Boleslaw Wdowczak, Heerstraße 224, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Bronislawa Krolewicz, Klein-Gallowitz, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Franciszka Fund, Eduard-Herbst-Str. 21, verloren.

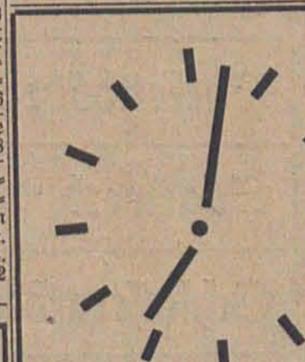
Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stefan Wójciszyn, Place Stoti, Widzewstr. 67, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Maria Golewska, Gebelstr. 10, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung und Militärbuch des Adolf Hensler, Herthastr. 8, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung des Stefan Ber, Magdeburger Str. 49, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung der Christine Bionzita, Koonstr. 14, verloren.



### Bald ist es soweit...

Dann muß er aufstehen und die Tagesarbeit beginnt wieder; aber nicht, bevor er die Vikmannstädter Zeitung ausführlich studiert hat. Denn seine Arbeitskameraden fragen ihn jeden Morgen, was es Neues gibt, bislang hat er immer bereitwilligst Auskunft gegeben; aber jetzt ist Schluss damit, sollen sie sich selber die L. Z. bestellen, schließlich sind die 250 Mk. im Monat auch noch über, und in aller Frühe bringt ihnen die Zeitungsträgerin die Neuigkeit schon ins Haus.

Die Vikmannstadt, Adol...  
18. Jahr...  
Magin...  
Fre...  
Ramb...  
Die f...  
ler für di...  
gierung...  
S u n g i...  
General d...  
Infol...  
gestern m...  
Sie konnt...  
werden.  
Das  
hin unwe...  
Vorkehrun...  
delegation...  
Ein m...  
Die  
amtlich b...  
zung bu...  
jenst il...  
Die  
„Die  
die Span...  
wandt u...  
sensitiv...  
den gleic...  
zung ge...  
Namen  
dann Dr...  
M...  
Au...  
Das L...  
kannt:  
In d...  
Kriegs...  
mandie i...  
Nantes...  
Stellen...  
Loire ge...  
schnitt...  
Südb...  
hände be...  
zugstr...  
lands...  
das Borg...  
Im m...  
ber gesch...  
sie nicht...  
im mittl...  
geseh...  
n a i, T...  
Um die...  
wird w...  
wurde d...  
broche...  
ten eine...  
durch B...  
burg u...  
Auf dem...  
kriegs...  
die Bere...  
rhein he...  
zahl de...  
langene...  
befehl...  
zal u...  
Seit  
wiegend...  
Nacht o...  
in der...  
sen wie...  
Die  
mehr  
Engl...